Halle und Umgebung.

Halle, den 21. Mai 1917.

Amtlicher Teil.

Verbrauchsmenge an Schlachtviehfleisch 500 Gramm.

Die Verbrauchsmenge an Schlachtviehfleisch, die in der Woche vom 20. bis 27. Mai 1917 bei den Fleischern auf Grund der Reichsfleischkarte entnommen werden darf, wird auf 250 Gramm festgesetzt. Von den für diese Woche geltenden Fleischmarken können die gesamten Abschnitte zum Bezuge von Schlachtviehfleisch bei den Fleischern oder zur Entnahme von Fleischgerichten aus Schlachtviehfleisch in den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften usw. verwendet werden. Auf jede der 10 bezw. 5 Fleischmarken dürfen 25 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder 20 Gr. ohne Knochen entnommen werden.

Die Menge der Fleischwaren, die auf Grund der städtischen Zusatzfleischkarten bei den Fleischern entnommen werden darf, beträgt ebenfalls 250 Gramm. Jeder Abschnitt der Zusatzfleischkarte berechtigt zum Bezuge von 125 Gramm Fleischwaren.

Städtischer Eierverkauf in der Talamtschule:
Dienstag, den 22. Mai 1917.

Zum Kaufe berechtigt sind die Nummern der Lebensmittelscheine 30 001—39 000 vormittags von 8—12 Uhr und von 2—6 Uhr nachmittags die Nummern 39 001—45 000.

Für den Kopf eines Haushalts werden zwei Eier abgegeben zum Preise von 30 Pfennig für das Stück.

Der Lebensmittelschein ist vorzulegen.

Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man abgezähltes Geld bereithalten!

Umtausch nur innerhalb drei Tagen.

Räucherfischverkauf.

Der Verkauf von Räucherfischen findet am Dienstag, den den 22. d. M., in den einschlägigen Geschäften statt. Der Verkauf erfolgt an jedermann und gegen Vorzeigung des Lebensmittelscheines. Die Verkaufspreise sind für Bücklinge auf 2,25 Mark und für geräucherte Schellfische auf 1,50 Mark pro Pfund festgesetzt. Die Preise sind durch Plakate in den Geschäften ersichtlich gemacht.

Bekanntmachung.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden aufgefordert, Dienstag, den 22., Dienstag, den 23., und Donnerstag, den 24. Mai 1917, bei den von ihnen gewählten Großfirmen die für zwei Verteilungen zum Verkauf gelangenden Graupen abzuholen.

Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später.

Vertilgung der Feldmäuse.

Aus verschiedenen Kreisen wird über starkes Auftreten von Mäusen geklagt. Die Bekämpfung ist schwierig, weil die bisher angewandten Mittel (vornehmlich Arsenikweizen und Phosphorbrei) nicht mehr zur Verfügung stehen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Landwirtschaftskammer durch ihr Bakteriologisches Institut in Halle, Freiimfelderstraße 68, zwei Kulturen zur Mäusevertilgung zur Verfügung stellt, und zwar zur Vertilgung der Feldmäuse die Löfflerschen Mäusetyphuskulturen unter dem patentamtlich geschützten Namen „Tymur" in Röhrchen zu 15 ccm und 50 ccm sowie in Literkrügen; ferner gegen die verschiedenen Wühlmäusearten (Mollmäuse, Ackermäuse, Waldwühlmäuse) Ratinkulturen in Flaschen von 85 ccm und 170 ccm Inhalt sowie in Literkrügen.

Genaue Anleitung zur Anrichtung und Auslegung werden den Kulturen beigefügt. Bei Bestellungen sind Angaben über die Größe der für die Mäusevertilgung in Betracht kommenden Fläche erwünscht. Die nachhaltigsten Erfolge werden erzielt, wenn die Besitzer der heimgesuchten Feldmarken sich zu einem gleichzeitigen und einheitlichen Vorgehen gegen die Schädlinge entschließen. Nähere Auskünfte erteilt das obengenannte Institut.

Im übrigen bemerken wir, daß die Landwirtschaftskammer Versuche anstellt, um die Eignung des „Ratin" auch zur Hamsterbekämpfung zu erproben. Hierüber werden wir seinerzeit weiteres mitteilen.

Web-, Wirk- und Strickwaren aus dem neutralen Auslande.

(Amtlich.) Bei den Nachprüfungen durch die Revisoren der Königlichen stellvertretenden Generalkommandos oder des Kriegsministeriums auf Grund der Bestimmungen der Bekanntmachungen betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 1. Februar 1916 (W. M. 1000/11. 15. KRA.) macht der Nachweis, daß einzelne Waren oder Teile derselben nach dem 8. Dezember 1915 aus dem neutralen Auslande eingeführt sind, häufig Schwierigkeiten. Es wird deshalb wiederholt nachdrücklich darauf hingewiesen, daß dieser Nachweis seitens der Revisoren nur dann als erbracht angesehen werden kann, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind: „Die nach dem 8. Dez. 1915 eingeführten Web-, Wirk- und Strickwaren müssen im Lagerbuch auf einem besonderen Blatt nachgewiesen werden. Der Nachweis für den Verbrauch muß buchmäßig dargestellt sein. Der Einführende muß die Steuerpapiere als Unterlage für die Buchungen bei den Lagerakten aufbewahren. Jedem Versand solcher eingeführten Waren muß eine schriftliche Erklärung beigefügt sein, aus der hervorgeht, daß die in der Erklärung der Menge und Art nach aufgeführten Gegenstände nach dem 8. Dezember 1915 aus dem neutralen Ausland eingeführt sind und daß der vorliegende Versand in dem Lagerbuch des Einführenden an der und der Stelle verbucht ist. Diese Erklärung muß bei Revisionen vorgelegt werden." Die Erfüllung dieser Bedingung, die im eigensten Interesse der Firmen liegt, wird hiermit dringend anempfohlen.

Garnreste.

Die in der Bekanntmachung Nr. W. III 1./8. 16 KRA vom 8. September 1916, betreffend Höchstpreise für Bastfaserabfälle, in der Preistafel für Gruppe A gewählte Bezeichnung der Bastfaser-Garnabfälle als „Garnreste" hat im Verkehr verschiedentlich zu der Auffassung Veranlassung gegeben, daß durch die angeführte Bekantmachung nicht nur Garnabfälle im engeren Sinne betroffen sind, sondern auch Reste von Schußgarn oder sonstigen für die Verarbeitung bestimmt gewesenen Garnmengen. Solche Garnreste, die noch als Garn zu Textilzwecken verwendbar sind, können nicht als Abfall betrachtet werden und unterliegen daher auch nicht der Höchstpreisbekanntmachung. In dieser handelt es sich vielmehr ausschließlich um Abfälle, die nur noch für eine Wiedergewinnung der Faser durch Reißen in Betracht kommen.

Warnung.

Von amtlicher Stelle wird uns geschrieben:

Frau Clara Wolffson aus Berlin-Friedenau fährt trotz aller Warnung fort, ihren geschmacklosen Briefbeschwerer mit Familiennotizen unaufgefordert an solche Personen, die eine Auszeichnung erhalten oder ein Familienfest gefeiert haben, zu versenden. Sie soll sogar jetzt dazu übergegangen sein, Zeitungsausschnitte, die über ein beliebiges Wohlfahrtsunternehmen berichten, für ihre Briefbeschwerer zu verwenden, um den Anschein zu erwecken, als ob die geforderten Beträge irgendeinem guten Zweck zuflössen. Frau Clara Wolffson hat in Wirklichkeit mit Wohlfahrtsunternehmungen nicht das geringste zu tun. Es muß dringend davon abgeraten werden, dem Ansinnen der Frau zu entsprechen. Die Empfänger der unbestellten Briefbeschwerer sind nicht verpflichtet, den verlangten Gegenwert einzusenden oder den Gegenstand zurücksenden. Sie mögen den Plunder ruhig liegen lassen, bis es Frau Wolffson gefällt, ihn durch einen gehörig bevollmächtigten Vertreter abholen zu lassen. Wird Frau Wolffson gar zu aufdringlich, so wende man sich an die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck, Parade 1, oder an die städtische Rechtsauskunftsstelle.

Unentgeltliche Auskunft in allen Rechtsangelegenheiten sowie in den Fragen des Vaterländischen Hilfsdienstes erteilt die städtische Rechtsauskunftsstelle an Minderbemittelte. Sprechstunden: Montag nachmittag von 1—4 Uhr, Donnerstag vormittag von 8—10 und 11—1½ Uhr, Freitag vormittag von 8—10 und 11—12 Uhr.

Bringt Euer Gold zur Goldeinkaufsstelle!

Lokaler Teil.

Zur Bearbeitung des großen Hafenprojekts

werden in einer Vorlage, die heute unser Stadtverordnetenkollegium beschäftigen soll, Mittel verlangt. Es wird darin ausgeführt.

Den Plan, im Norden der Stadt eine Hafenanlage zu erbauen, hat die Stadtverordnetenversammlung gutgeheißen, indem sie dem Magistratsantrage auf Verleihung des Enteignungsrechts für die nötige Fläche zustimmte. Sie hat weiter ihre Absicht, den natürlichen Wasserweg der Saale für Handel und Industrie besser auszunutzen, dadurch bekundet, daß sie der Vereinigung zur Förderung der Südlinie des Mittellandkanals einen Beitrag leistet für die Aufstellung eines Projektes der Saalekanalisierung zwischen Merseburg und der Einmündung in die Elbe. Insbesondere aber war der Erwerb des Gutes Seeben ein bedeutsamer Schritt für die Schaffung eine Hafens in Halle-Trotha.

Die Vorarbeiten für die Aufstellung dieses Projektes sind gleich in die Wege geleitet worden. Die Aufstellung des Projektes selbst erfordert Kosten, ebenso sind auch für die Mitglieder der Baudeputation und der neuzubildenden Hafendeputation im Interesse des Hafenbaues sowie der hiermit in Verbindung stehenden Arbeiten für die Aufstellung des Projektes der Saalekanalisierung sowie behufs Förderung der Südlinie des Mittellandkanals Reisen unvermeidlich.

In Uebereinstimmung mit der Baudeputation beantragt der Magistrat daher, für diese Zwecke die Bewilligung von 6000 Mark aus dem gemeinschaftlichen Dispositionsfonds des laufenden Haushaltsplanes.

Teuerungszulagen für Theaterangestellte.

Der Magistrat hat im Einverständnis mit der Theaterdeputation beschlossen, aus dem Gesamtüberschuß der Winterspielzeit etwa 5000 Mark zurückzustellen. Aus diesem Betrage sollen an die Angestellten des Theaters, soweit sie weniger als 200 Mk. Einkommen monatlich haben, einmalige Teuerungszuschüsse in Höhe von 20 Mk. für Ledige, 50 Mk. für Verheiratete und 10 Mk. für jedes Kind unter 18 Jahren gewährt werden.

Die Beihilfe für Verheiratete wird, wenn beide Ehegatten beim Theater beschäftigt sind, nur einmal gewährt.

Eisernes Kreuz.

Dem Gefreiten Paul Berger ist das Eiserne Kreuz erster Klasse für Ueberbringung wichtiger Befehle in schwerstem Artilleriefeuer verliehen worden. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielt der Held bereits im August 1916 an der Somme. Er ist der älteste Sohn des Beamten am Provinzialmuseum Halle, Paul Berger, Kronprinzenstr. 46.

Der Schriftsetzer Otto Ackermann aus Halle wurde am 15. Mai mit dem Eisernen Kreuz vor dem Feinde ausgezeichnet.

*

Zum Leutnant d. R. wurde u. a. der Vizewachtmeister Knauff befördert.

Der Kriegerverband des Saal. und Stadtkreises Halle

hielt am Sonntag vormittag im „St. Nikolaus" seine diesjährige Frühjahrs-Vertreterversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Oberstleutnant Rauchfuß eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, in der er die erschienenen Vertreter der Zivil- und Militärbehörden besonders willkommen hieß, u. a. die Herren Stadtrat Engelke u. Landrat v. Krosigk. Er gedachte dann in ehrender Weise der verstorbenen Vorstandsmitglieder, Herren Justizrat Sperling, Kopp, Hahn und Gießmann. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Dahingegangenen von den Sitzen. Der Vorsitzende wies ferner auf die Heldentaten der Kämpfer draußen hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein Friede errungen werde, der auch die großen Opfer lohne. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, das donnernden Widerhall fand.

Die Feststellung der Anwesenheitsliste durch den stellvertr. Verbandsschriftführer Herrn Jaculi ergab, daß 2 städtische und 18 ländliche Vereine unvertreten waren. Dem Geschäftsbericht des Schriftführers Herrn Brandt, der demnächst im Druck erscheinen wird, ist zu entnehmen, daß der Verband gegenwärtig 8423 Mitglieder zählt. Das Vereinsvermögen beträgt rund 1575 Mark. Aus der Unterstützungskasse des Deutschen Krieger-

Stadttheater.

Die Förster-Christl.

Operette in drei Aufzügen von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Jarno.

„Meinen Namen sollt Ihr nie erfahren — ich bin der Kaiser Josef . . ." Dieser Anekdotenatmosphäre etwa entstammt die Buchbinder-Jarnosche Operette, in der Volkstümlichkeit und Rührseligkeit, Echtheit und kitschige Talmivolkskunst in jener Dosierung gemischt sind, die das Publikum liebt. An künstlerischen und echten Qualitäten überragt diese sauber gearbeitete Operette bei weitem die jüngste Gesangs- und Tanzposse nkultur (oder vielmehr Unkultur) der Gilbert und Kollo und Genossen; ja, selbst an Leo Falls und Lehars Operetten gemessen, wird man dem Förster christl den Vorzug geben, auch wenn sie musikalisch nicht so bleudend und „schlagerisch" auftritt, wie die süßlichen, prickelnden, raffinierten Reizen nachjagenden Operettenschlager. Auch um des Librettos willen wird man dies freundlich-harmlose Werkchen lieber sehen als die viel schlimmere Nache des fingerfertigen Wiener Librettistenhandwerks, das jetzt die Operettenkönige bedient. Man wird dem „Förterchristl" die Unwahrscheinlichkeiten seiner Handlung nicht hoch anrechnen, da dieser Stoff ja fast legendärem Anekdotenkreis entstammt und nicht ganz ernst genommen sein will — im Gegensatz zu jener Art unausstehlichster Operettenlibretto s, die in der modernen Gesellschaft handeln und in der „ernste Konflikte" zwischen Groteskkänzen und Couplets ausgetragen werden.

Alles in allem war es ein guter Griff, die „Förterchristl" in den Sommerspielplan aufzunehmen. Daß ein Theater nicht gut mit allzuschwerem Gepäck durch diese vorsommerlich warmen Tage marschieren kann, ist begreiflich; niemand wird billigerweise daran nörgeln. (Allerdings wird man sich auch nicht peinligen Anspruchs als eines lästigen Ballasts Stück um Stück entledigen dürfen.) Begreiflicherweise ist die Wiederaufnahme der „Förterchristl" auch deshalb, weil diese Operette in einer so sorgfältigen und gefeilten Aufführung geboten wurde. Unsere Operette gewinnt dadurch, daß sie zum Teil wenigstens, mit Opernkräften besetzt wird; gesanglich zweifellos ein Gewinn, darstellerisch mitunter ein Verlust, da dem Stil der Operette durch Schwere, Bornehmheit und Ernst Abbruch getan wird. Auf Anna Enghardt trifft dies natürlich nicht zu, in der wir eine für die Förterchristl geeignete Darstellerin besitzen, wie wir sie uns glücklicher kaum denken können. Ihr vorwiegend heiteres Temperament, dem sich auch ernste Töne nicht versagen, kommt der Darstellung der Christl aufs trefflichste entgegen. Anmutig, liebenswürdig, resolut und in den Uebergängen von Schmerz zu Humor außerordentlich fein, entzückte sie gestern das beifallsfreudige Haus. Alfred Ernesti verschwendete an den Franz Foldesky seinen prächtigen Tenor, blieb aber in der Darstellung des feurigen Ungarn manches — zumal im Dialekt — schuldig. Dagegen kommen Adalbert Liebans Humore im Peter Wamperl zur vollen Geltung. Seine Moritat im dritten Akt entfesselte Beifallsstürme, wie man sie selbst am Sonntag in unserem Stadttheater selten hört. Schade, daß man Lieban so selten und nicht in großen komischen Aufgaben sieht. Paul Stampa sagte als Kaiser Josef seine von Weisheit und Güte triefenden Sprüchlein wirdevoll her und gab auch der kaiserlichen Resignation mit der entsprechenden Zurückhaltung Ausdruck. Weniger befriedigen konnte Paul Försters Oberhofmeister (durchaus nicht nur wegen der stimmlichen Unzulänglichkeit), der dafür aber als Spielleiter sich um so mehr Verdienst erwarb. Ein „richtig gehendes" Reh und ein solches Zeugl (Magen und Pferd) brachten jene gewisse Stimmung zustande, die sich im Zuschauerraum in naiver Schaufreudigkeit in ein allgemeines „Ah" auslöst. Die übrigen Darsteller, vor allem Elisabeth Schwarz, Georg Westernhagen, Margarete Dorp, Alex Trott, Emil Fischer, Henriette Böhmer und August Roesler, wirkten verdienstlich mit. Karl Röhren brachte die ansprechende Jarnosche Musik, die in ihrer Charakterisierung vielfach Ansätze zu einem höheren musikalischen Stil zeigt, zur besten Geltung. Das Haus war, wie bereits gesagt, sehr beifallsfreudig und ansehnlich besetzt; sollte zufällig ein Ungar hin ingeraten sein, würde sich ihm das nationale Herz im Leibe umgedreht haben ob des schrecklichen „dschai, dschai", und er hätte erst lange nachdenken müssen, ehe er darauf gekommen wäre, daß damit der magyarische Lieblingsausruf gemeint ist, der wie „joj" ausgesprochen wird.

Hans Natonek.

Kleines Feuilleton.

Kinder und Kriegskost.

Erfreuliche Feststellungen macht Dr. Harraß, der Leiter des Friedrich-Luisen-Hospizes in Bad Dürkheim, in einem Bericht über die Erfahrungen, die er in vergangenen Jahren an 481 Pfleglingen gemacht hat. Er schreibt u. a.: Im allgemeinen sind die Erfolge der Kuren durchaus denen früherer Jahre entsprechend; in keiner Weise hat sich irgend ein Einfluß des natürlich auch für die Anstalt etwas sparsameren Zuschnitts der Lebensmittel bemerkbar gemacht. Mit der Hervorhebung dieser erfreulichen Tatsache dürfte noch eine andere Feststellung nicht ohne Interesse und für manche besorgten Eltern ein Trost in den Schwierigkeiten sein, die der Krieg uns nach dieser Richtung zu überwinden aufgibt: daß nämlich weder im allgemeinen festzustellbar ist, daß die oft recht erheblich eingeschränkte Ernährungsweise besonders der Großstädte irgendwie schädigend auf den Gesundheits- oder Ernährungszustand der Kinder eingewirkt hat, noch daß im einzelnen unter den zahlreichen Kindern, die das Jahr 1916 uns zu beobachten Gelegenheit gab, sich Fälle von Unterernährung oder Erkrankungen fanden, die auf die Kriegsernährung mit einiger Wahrscheinlichkeit zurückzuführen gewesen wären. Es beweist dies, daß — so schwer der Erwachsene auch unter der Lebensmittelknappheit leiden mag — die uns jetzt aufgezwungene, überwiegend vegetabilische, knappe Kost für den kindlichen Organismus ausreichend, ja wohltuend ist. Und es bestätigt diese Erfahrung die Berechtigung der Forderung moderner Kinderärzte, daß in der Kinderküche Fleisch, und besonders Eier, Fette, Milch, Konditoraren gegenüber einer vorwiegend vegetabilischen Kost zurückzutreten haben. Ja, wir können uns sogar dem Eindruck nicht entziehen, daß die sogenannte lymphatische Diathese, jene mit der geringen falschen Ernährungsweise im Zusammenhang stehende Säfteerkrankung, die sich in Drüsenschwellungen, Katarrhen, Asthma, Darmerkrankungen, Hautausschlägen, Ekzemen und dergleichen äußert, in den Kriegsjahren eine ständige Abnahme nach Häufigkeit und Intensität aufweist. Für alle Fälle scheint die an einem großen kündig fluktuierenden Material gewonnene Feststellung recht wichtig, daß die Kriegskost unseren Kindern im allgemeinen keine Nachteile gebracht hat, um so wichtiger, als von anderer Seite (Lehrern usw.) entgegengesetzte Wahrnehmungen mitgeteilt wurden, die ich mir nur durch fehlerhafte Laienbeobachtung erklären kann und die zu Unrecht Beunruhigung in weitere Kreise getragen haben. Die im allgemeinen erzielten guten Kurerfolge des vergangenen Jahres zeigten sich unter anderm in den Gewichtskurven unserer Pfleglinge. Die erzielten Zunahmen waren fast durchweg gute, zum Teil überraschend große — genau so, wie wir das in früheren Jahren zu beobachten gewohnt waren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170521033/fragment/page=0001

bundes wurden in der Zeit vom 4. Quartal 1915 bis zum 4. Quartal 1916 2287 Mark gezahlt. Nach dem Bericht des Verbandskassenführers Herrn Unbekannt über den Bestand der Verbandskasse und der Verbandsunterstützungskasse sowie über die stattgefundene Prüfung der Kassen durch den Kassenkontrolleur Herrn Taatz wurde die beantragte Entlastung ausgesprochen, wobei die Versammlung den beiden Herren für ihre Mühewaltung besten Dank zum Ausdruck brachte.

Sodann erstattete Herr Oberstleutnant Rauchfuß einen längeren Bericht über die Verhandlungen des Kyffhäuser-Bundes der Deutschen Landes-Kriegerverbände am 17. und 18. September 1916 und über den ordentlichen Vertretertag der Kriegerverbände des Regierungsbezirks Merseburg. Er gab einleitend einen Ueberblick über die gesamte Organisation des deutschen Kriegervereinswesens, das zunächst in den einzelnen Landeskriegerverbänden zusammengefaßt wird. Die Landeskriegerverbände gliedern sich wieder in Provinzial- und Kreisverbände. Im Jahre 1889 haben sich die norddeutschen Landes-Kriegerverbände zum Deutschen Kriegerbund zusammengeschlossen. Er umfaßt alle Landes-Kriegerverbände außer denen Bayerns, Sachsens und Bremens und zählt 22 240 Vereine mit 1 860 000 Mitgliedern. Während der Deutsche Kriegerbund die wirtschaftliche Vereinigung der norddeutschen Landes-Kriegerverbände ist, bildet der Kyffhäuser-Bund die geographische Vereinigung des ganzen. Von den süddeutschen Verbänden ist nun der Vorschlag gekommen, den Kyffhäuser-Bund mit dem Norddeutschen Kriegerbund zu vereinigen. Man darf hoffen, daß dieser Vorschlag Verwirklichung finden wird. Man wird sich dann vielleicht auf den Namen Deutscher Kriegerbund-Kyffhäuser einigen. Der Name Kyffhäuser dürfe auf keinen Fall verschwinden, denn er vereinige den Inbegriff des ganzen Strebens der deutschen Kriegervereine. Der Redner wies dann auf die Notwendigkeit hin, daß die Kriegervereine schon jetzt mit einer energischen Werbetätigkeit einsetzen müßten. Vor allem müsse man hierbei auf die mannigfaltige Art der Unterstützung hinweisen, die den Mitgliedern aus einer Reihe Fonds und Stiftungen gewährt werden. Weiter führte er aus, daß die Kriegervereine nunmehr auch ihre Stellung zur Sozialdemokratie abändern müssen. Der Krieg habe gezeigt, daß sich die große Mehrheit der deutschen Sozialdemokraten als durchaus königs- und vaterlandstreu gezeigt habe. Grundsätzlich sollte man deshalb einem Sozialdemokraten deshalb nicht mehr den Eintritt in den Kriegerverein verweigern. Bedingung sei natürlich monarchische und vaterlandstreue Gesinnung. Eine allgemeine Regelung der Frage werde sich wohl nicht vornehmen lassen. Das müsse von Fall zu Fall in den einzelnen Vereinen erledigt werden. Große Aufgaben seien dem Kriegerbund auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigtenfürsorge erwachsen und hier müsse er mit aller Tatkraft einsetzen. Weiter sprach sich der Redner über die Rekrutenfürsorge und die vom Kyffhäuserverband vorgeschlagene gesetzliche Regelung der militärischen Heranbildung der männlichen Jugend aus. Zum Schluß wies er auf die U-Boot-Spende hin.

Hierüber machte Herr Stadtrat Engelke noch einige Mitteilungen. Er appellierte dabei an die Versammelten, auch ihrerseits nach Kräften mit dazu beizutragen, daß sich das Ergebnis der Sammeltage vom 1 bis 3. Juni d. Js. zu einem recht glänzenden gestalte. Herr Landrat v. Krosigk sprach sich in ähnlichem Sinne aus.

Mit einem Hoch auf unser tapferes Heer und seine ausgezeichneten Führer schloß dann Herr Oberstleutnant Rauchfuß die Versammlung. Unter allgemeiner Zustimmung sprach dann Herr Hauptmann Czarnikow dem Vorsitzenden den Dank der Versammlung für die geschickte und umsichtige Leitung der Tagung aus.

Gemeinnützige kaufmännische Stellenvermittelung der Verbände, Sitz Berlin. Im Monat April 1917 ließen sich 970 Gehilfen als Bewerber eintragen, darunter 329 Nichtmitglieder; ferner 335 Lehrlinge. An offenen Stellen wurden 1670 gemeldet, sowie 289 Lehrstellen, neue Stellung erhielten 513 Bewerber, darunter 111 Nichtmitglieder und 271 Stellenlose, ferner 99 Lehrlinge. Am Monatsschluß waren vorgemerkt: 2048 Bewerber und 171 Lehrlinge; 1751 offene Stellen und 114 Lehrstellen. In der Stellenliste wurden 366 offene Stellen ausgeschrieben. Aufgaben offen offenen Stellen und Wünsche nach Bewerbungspapieren für Stellung suchende Gehilfen sind an eine der nachstehenden Verbandsgeschäftsstellen zu richten, in denen auch die Stellenliste kostenfrei eingesehen werden kann: Erfurt: Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Bahnhofstr. 14; Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Regierungsstr. 3; Verein für Handlungs-Commis von 1858, Meinedistraße 1.

Brockensammlung für Kriegszwecke. Nachdem die Erneuerungsarbeiten auf dem von der Brockensammlung gemieteten Grundstück — Harz 51 — jetzt beendet sind, wird Donnerstag, den 24. Mai, nachm. 3 Uhr die Annahme von Sammelgut wiedereröffnet. Unterdessen ist seitens der Schulen die Verteilung der Sammelbezirke erfolgt, so daß das Sammelwesen jetzt vollständig durchorganisiert ist. Die Bevölkerung wird gebeten, die mit Ausweiskarten versehenen Sammler (Schulkinder) zur Förderung des gemeinnützigen Zweckes nach Möglichkeit bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

In der St. Georgenkirche findet am Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsbetstunde statt, die von Herrn Pastor Professor Körner gehalten wird.

Bei einer in der Nacht zum Sonntag abgehaltenen Streife wurde ein 18jähriger wohnungsloser Arbeiter in einer in der Gimritzer Feldflur befindlichen Scheune nächtigend angetroffen und eingeliefert. Außerdem wurden mehrere jugendliche Personen, die sich aufsichtslos auf der Würfelwiese umhertrieben, angehalten und nach Feststellung ihrer Namen wieder entlassen.

Durch Spielen der Kinder mit Feuerzeug entstand am Sonntag in einer in der Wolfstraße befindlichen Wohnung ein Gardinenbrand. Die herbeigerufene Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, da das Feuer durch die Bewohner bereits gelöscht war.

Eine unbekannte männliche Leiche im Alter von 22 bis 25 Jahren wurde gestern in der Höhe der Rabeninsel aus der Saale gelandet. Die Leiche ist unbekleidet, etwa 1,68 Meter groß, und es liegt die Vermutung nahe, daß der Tote beim Baden ums Leben gekommen ist. Wer über den Toten Auskunft geben kann, wird gebeten, sich alsbald bei der Kriminalpolizei, Zimmer 20 oder 21, zu melden. — Um Aufnahme dieser Notiz in die Zeitungen der Nachbarstädte wird gebeten, da der Verstorbene nach einem Nachbarort gehören dürfte.

Einbruch. Sonnabend in den Nachmittags- oder Abendstunden wurde in den Keller eines in der Ludwig-Wucherer-Straße wohnhaften Bäckermeisters eingebrochen. Vermutlich wurde der Täter bei seiner Tätigkeit gestört, denn es wurde bisher nichts vermißt.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Im Stadttheater wird heute, Montag, das Lustspiel „Die verlorene Tochter" gegeben. Am Dienstag wird die Operette „Die Förster-Christl" wiederholt. Der Mittwochabend bringt die Erstaufführung des Schauspiels „Die Marschauer Zitadelle" von der bekannten politischen Schriftstellerin Gabriela Zapolska. Aus dem umfangreichen Personalverzeichnis seien besonders genannt: Trude Tender (Anna Zapolska), Henriette Troeger (Marie Eisner), Charlotte von Derend (Frau Gorska), Irma Grunt (Martha Gorska), Otto Malik (Franz Malkowski), Gertrud Sarno (Boel), Kurt Wilde (Kasimir Gorski), Karl Zißla (Boelin), Adalbert Krimer (Oberst Kornilloff), Paul Fischer (Dorn), Alex Trott (Nikiforoff), Hans Friedrich (Strelkoff), Eugen Teuscher (Regimentskommandant), Max Eckhardt (Bogdanski), Adalbert Lieban (Geyer). Für Donnerstag ist „Die versunkene Glocke" von Gerhart Hauptmann vorgesehen. Freitag: „Das Dreimäderlhaus".

Walhalla-Theater. Auch gestern wieder war das Theater an beiden Vorstellungen äußerst gut besucht und der Beifall wollte bei der erstklassig gegebenen, erfolgreichen Operette „Die tolle Komteß", namentlich bei den Gesangsschlagern, kein Ende nehmen. Das lustige Werk kommt heute zur 6. Wiederholung.

Der Vortragsabend in Hendricks Konservatorium, der morgen, Dienstag, abend stattfindet, beginnt schon 6½ Uhr.

Die Grönlandfahrt des jetzt auf der Alten Promenade 11a in den „U-T-Lichtspielen" nur noch ganz wenige Tage ausgestellten „Dindenburg"-Films findet allgemeine Anerkennung. Der Besuch sei daher nochmals jedem, jung und alt, warm empfohlen; denn das muß man gesehen haben!

Bad Wittekind. Morgen, Dienstag, nachmittag 3½ Uhr findet Kurkonzert vom Stadttheater-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Karl Röhren statt. Als Solist konnte für dieses Konzert der Cornet à Piston-Virtuose Otto Erfurth gewonnen werden, dessen Darbietungen gestern im Zoologischen Garten allseitige Anerkennung fanden. Der Künstler wird am Dienstag nachmittag erstklassige Werke für Cornet à Piston zum Vortrag bringen, weshalb der Besuch dieses Konzertes allen Musikfreunden bestens empfohlen wird. Der Eintrittspreis beträgt 35 Pf. für die Person. (Siehe Anzeige.)

Der Zoologische Garten war gestern sehr gut besucht. Wer es nicht vorzog, im Tiergarten die Wunder der Tierwelt zu betrachten oder von der Höhe und aus dem Aussichtsturm einen Blick in die schöne Umgebung oder das im Frühlingsschmuck prangende Saalestal zu genießen, der sicherte sich schon in den frühen Nachmittagsstunden einen Platz unter den schattigen blühenden Kastanienbäumen im Konzertgarten, wo das Görlach-Orchester mit seinen musikalischen Darbietungen die Zuhörer erfreute. Als Solist war von der Verwaltung für das Nachmittags- und für das Abendkonzert der Cornet à Piston-Virtuose Otto Erfurth gewonnen worden, der seine Solopfüfe in künstlerisch vollendeter Weise zum Vortrag brachte und nach jedem Stück stürmischen Beifall erntete. Die Wiedergabe der Fantasien „Der Liebestraum", „Edelweiß vom Semmering" von Hoch, „Der Karneval von Venedig" von Arban, das Bravourstück „Die Teufelssunge" von Schmidt, die eigene Komposition des Solisten „Grüße von der Lahn" und das Lied „Der letzte Gruß" von Levi waren Kunstleistungen ersten Ranges. Durch den nicht endenwollenden Beifall fühlte sich der Künstler veranlaßt, noch das Trompetersiück „Doc alte Dessauer" zuzugeben. Die großartige Technik und sein gefühlvoller Vortrag rechtfertigen den Ruf des Künstlers als eines der besten Virtuosen seines Instrumentes.

Vereine und Versammlungen.

Lehrerverein Halle-Alma. Nach dem Vortrag des Lehrers Hädicke-Halle stellte Lehrer Kruselopp-Lettin folgenden Antrag, den er zugleich ausführlich begründete: „Lehrerverein Halle-Alma wolle beschließen, die Bezirksvereinigung Merseburg zu bitten, bei dem Landesverbandsvorstand dahin vorstellig zu werden, bei der Staatsregierung und den beiden Häusern des Landtages zu beantragen, daß a) bei allen Kriegsseminaristen die Berechnung ihrer späteren Lehrtätigkeit von dem Zeitpunkt erfolge, zu dem sie in Friedenszeiten ins Amt getreten wären; b) ihnen das volle Grundgehalt vor Ablegung der 2. Prüfung nach insgesamt 4 Dienstjahren gewährt wird."

Der Vaterländische Frauen-Verein erläßt folgende Bitte: Als in den unvergeßlichen Tagen des August 1914 die Begeisterung durch ganz Deutschland flammte, da wurden auch die Herzen der Frauen mitgerissen, in allen war nur der eine Wunsch, „zu helfen und zu arbeiten". Wie die Kriegsfreiwilligen zu den Fahnen eilten, so scharte sich die „Armee der Kaiserin" — die Vaterländischen Frauen-Vereine — um ihre erlauchte Schirmherrin. Zu Tausenden kamen sie herbei, um ihre Wunden zu heilen und Not zu lindern. Nun sind bald drei Jahre vergangen. Unsägliches haben unsere unvergleichlichen Feldgrauen geleistet und ertragen. Aber noch immer fließt das teure Blut, noch immer heißt es helfen und lindern. Ihr deutschen Frauen, die Ihr durch häusliche Pflichten gebunden seid, die Ihr im Kreise Eurer Hauslichkeit als Gattin und Mutter auch da dem Vaterlande dient, indem Ihr Eure Kinder zu guten, tüchtigen Menschen erzieht, helft uns, die wir draußen und drinnen in der Arbeit stehen, helft uns, indem Ihr als Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins ein Schärflein dazu beitragt und uns die Möglichkeit dadurch gebt, so zu wirken, wie wir es von Herzen wollen! Noch immer steht die Mitgliederzahl des Vaterländischen Frauenvereins in Halle in keinem Verhältnis zu der Größe der Stadt. Darum kommt, deutsche Frauen, und wenn Ihr nicht Eure Arbeitskraft uns bringen könnt, so bringt uns wenigstens Eure Mithilfe! Anmeldungen zum Beitritt in den Vaterländischen Frauenverein werden mündlich und schriftlich täglich von 9—12 Uhr im Vereinshause des Vaterländischen Frauenvereins Schimmelstraße 12 entgegengenommen.

Schöffengericht.

Halle, 19. Mai 1917.

Entwendung von Brotmarken.

Eine 62jährige, unbestrafte Reinemachefrau hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil sie aus einem Bureau der Brotmarkenausgabestelle, das sie zu reinigen hatte, 10 Brotmarken an sich gebracht hatte. Sie ernährt die Tochter und deren drei Kinder, der Schwiegersohn steht im Felde, mit und der Brotmangel war groß. Sie unterlag der Versuchung.

Der Amtsanwalt beantragte die gesetzliche Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

Der Verteidiger führte aus, daß es sich hier um einen Paragraphen handle, den man als einen recht unglückseligen bezeichnen müsse. Der Sinn des Gesetzes spreche in diesem Falle gegen die Anwendung des § 133. Der Frau sei es keinesfalls klar gewesen, daß sie Gegenstände entwendete, die sich in amtlicher Aufbewahrung befanden. Man könne höchstens einfachen Diebstahl annehmen und müsse berücksichtigen, daß ja für die Brotmarken noch nicht ohne weiteres Brot zu erhalten sei, denn dieses müsse bekanntlich bezahlt werden.

Das Gericht schloß sich den Anschauungen des Verteidigers an und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Tagen. Um den § 133 anzuwenden, müsse festgestellt werden, daß die Angeklagte in dem Bewußtsein gehandelt habe, Sachen zu stehlen, die sich in amtlicher Aufbewahrung befanden. Dieses Bewußtsein habe die Angeklagte nicht gehabt.

Keine Beleidigung des Magistrats.

Der Inhaber einer hiesigen Fabrik hatte vor einigen Jahren eine Lieferung für die Stadt Halle ausgeführt, die zu einem kleinen Teile durch die Schuld eines Malers nicht gut geraten war. Der Fabrikant hatte dann die fraglichen Stücke nacharbeiten lassen und er glaubte, die Sache hätte sich erledigt. Er bemühte sich auch weiterhin um städtische Lieferungen, mußte aber bei einer Zusammenkunft mit dem Leiter des Hochbauamts erfahren, daß man ihn nicht wieder berücksichtigen werde. Inzwischen stellte es sich heraus, daß an der eingangs erwähnten Lieferung ein damals abbestellter Eisenstab fehlte und der Fabrikant wurde aufgefordert, diesen noch nachträglich anzubringen. Der Fabrikant erklärte sich dazu bereit, machte jedoch darauf aufmerksam, daß inzwischen die Stäbe teurer geworden wären und der Unterschied müsse von der Stadt getragen werden. Nach mehreren Wochen erhielt er zusagenden Bescheid und teilte jetzt mit, daß leider inzwischen die Preise weiter gestiegen seien. Er machte ein neues, für eine Woche geltendes Angebot. Schließlich schrieb ihm die Stadt, daß sie auf die Lieferung verzichte. Es sei ein zu geringes Objekt, um klagbar zu werden, doch werde man sich den Vorfall für künftige Fälle merken. Daraufhin schrieb der Fabrikant, der noch nicht wieder bei Lieferungen berücksichtigt worden war, daß er die Ueberzeugung habe und sich des Eindrucks nicht erwehren könne, daß man gegen ihn nicht unparteiisch zu sein scheine. Er mußte sich jetzt wegen Beleidigung verantworten. Das Gericht sprach ihn frei, da keine Beleidigung vorliege. Würde man jedoch eine solche annehmen, dann hätte der Fabrikant unter Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Die Bemerkung in dem Schreiben des Magistrats sei übrigens unkorrekt.

Kirchliche Nachrichten.

St. Ulrichskirche. Am Dienstag abend 6 Uhr Kriegsbetstunde, Pastor Richter.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Das Probewaschen, das hier so vielem Interesse begegnet ist, findet nur noch an drei Tagen, und zwar Montag, Dienstag und Mittwoch statt. Der Waschapparat So-Wasch wird auch an diesen Tagen den Besuchern seine bisher bewiesenen Vorzüge zeigen. Der Eintritt ist frei. Der Apparat ist in der jetzigen Zeit des Seifenmangels eine sehr bemerkenswerte Erfindung. (Siehe Inserat.)

Kunst und Wissenschaft.

Alpensinfonie und Parsifal in Magdeburg. Mit einem bedeutsamen Schlußakkord wurde die Magdeburger Winterspielzeit beendet. Das Braunschweiger Hoftheater-Orchester und das Magdeburger Städtische Orchester hatten sich zu gemeinsamem künstlerischen Wirken unter der Stabführung Dr. Rabls vereinigt. Der große Tonkörper hat die Straußsche Alpensinfonie. Die großen heroischen Linien wie die bizarren Tonmalereien des Werkes kamen zu fesselndem Eindruck, namentlich die Schönheiten des Wasserparts wurden charakteristisch vermittelt. Der besonders gewählte Zuhörerkreis zeichnete den Dirigenten durch oftmalige stürmische Hervorrufe aus. Als zweiten Teil des Abends gab man den 2. Aufzug des „Parsifal" mit Alexander Kirchner-Berlin, Gabriele Englerth-Wiesbaden und sieben Solosängern der Magdeburger Oper.

Provinzial-Nachrichten.

Merseburg, 21. Mai. (Verschiedenes.) Lehrer Grempler, ein hervorragender Kommunalpolitiker und sowohl im Lehrerfach als auch in Bürgerkreisen hochgeschätzter Mann, der längere Zeit Stadtverordneter und zuletzt Stadtverordnetenvorsteher war, ist nach längerem Siechtum verschieden. — Ein Ziegenlämmermarkt findet Anfang Juli d. J. hierselbst statt. — Dem Maurer Karl Ernst von hier wurde für die bei der Festnahme zweier entwichener russischer Kriegsgefangenen bewiesene Umsicht und Entschlossenheit eine Belohnung von 5 Mark ausbezahlt. — In einer hiesigen Nahrungs- und Futtermittelverteilungsstelle wurden schon seit längerer Zeit Diebstähle wahrgenommen, ohne daß es gelang, die Täter zu ermitteln. In der Nacht zum Donnerstag gelang endlich die Feststellung der Diebe, und zwar waren es — der erste Buchhalter und drei Arbeiter der betreffenden Firma. Sie wurden dabei abgefaßt, als sie 1 Sack Erbsen, 1 Sack Kartoffeln und sonstige Waren verschwinden lassen wollten.

× **Könnern,** 21. Mai. (An einer schweren Verwundung) starb den Heldentod der Leutnant und Kompagnieführer Karl Klaucke, Sohn des Gastwirts Wilhelm Klaucke. Er stand im 27. Lebensjahre und wurde nach seiner Verwundung dem Feldlazarett Laon in Frankreich zugeführt, wo er bald darauf verstorben ist. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Bernburg, 19. Mai. (Mordund Selbstmordversuch.) Vor den um 10 Uhr 8 Min. aus Aschersleben hier eintreffenden Triebwagen warf sich gestern vormittag in der Nähe von Giersleben eine Frau mit einem etwa fünfjährigen Kinde aus Groß-Schierstedt. Das Kind wurde von den Rädern zerstückelt. Die Frau war noch am Leben und wurde nach dem Kreiskrankenhause in Bernburg gebracht, dürfte aber kaum mit dem Leben davonkommen.

Gerstungen, 17. Mai. (Ein Schwindler,) der sich als Beauftragter der Bezirksdirektion oder eines Nahrungsmittelamtes ausgibt, hat wiederholt in der Nähe von Richelsdorf Frauen, die Kartoffeln bei sich hatten, angehalten und von ihnen Zahlung einer Geldsumme verlangt, damit er dafür die Erlaubnis erteile, daß die Frauen dann nicht an den Bahnhöfen angehalten würden. Mehrfach ist ihm sein Versuch gelungen. Der Schwindler gab an, von Gerstungen zu sein.

Salzwedel, 19. Mai. (Vom Pferde totgeschleift.) Der 17jährige Sohn des Grundbesitzers Friedrich Schulz aus Jahrstedt wurde von einer Stute etwa 300 Meter auf dem Steinpflaster entlanggeschleift und dabei so schwer verletzt, daß er etwa eine Viertelstunde nach Anhalten des Tieres starb.

Chemnitz, 18. Mai. (Nachgemachte Nahrungsmittel) gemeinschaftlich verkauft zu haben, beschuldigte die Anklage den in Gera geborenen, in Leipzig wohnhaften Kaufmann Franz Burgold, Inhaber der Leipziger Geleefabrik, und den Handlungsgehilfen Kurt Ebbach, der in Steindöbra bei Klingenthal geboren ist und zuletzt in Plauen i. V. wohnhaft war. Beide sind wiederholt bestraft. Sie hatten sich in der Strafanstalt in Zwickau kennen gelernt; nach ihrer Entlassung hatten sie zusammengearbeitet, indem B. den E. als Reisenden in seiner Geleefabrik aufnahm, deren minderwertige Erzeugnisse E. unter der Vorspiegelung, er könne ihnen auch Margarine und Käse verschaffen, an Kleinhändler in einer Reihe erzgebirgischer Ortschaften den Eimer zu 15 Mk. gegen Nachnahme verkaufte. Als „Fruchtgelee" bezeichneten die Angeklagten ein Gemisch ohne jeden Nährwert. Burgolds Vermögen hat sich, wie er selbst vor dem Landgericht Chemnitz angab, in kurzer Zeit von 5000 Mark auf 60 000 Mark vermehrt. Er wurde zu 500 Mk. Geldstrafe, Ebbach zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dielsdorf (Kreis Weimar), 18. Mai. (Zum Gedächtnis des Kampffliegers Nathanael.) Das letzte Trauergeläut in unserem Orte ehrte das Gedächtnis des Offizier-Stellvertreters und Kampffliegers Edmund Nathanael, der in den Lüften den Heldentod erlitten. Nathanael hat 15 feindliche Kampfflugzeuge zur Strecke gebracht und war im Besitze beider Eisernen Kreuze und anderer Auszeichnungen. Er war in den letzten Tagen im Heeresbericht erwähnt worden als einer unserer erfolgreichsten Kampfflieger, der damals das 13. Flugzeug abgeschossen hatte. Als besondere Anerkennung war ihm erst in den letzten Tagen ein silberner Ehrenbecher von seinem Vorgesetzten überreicht und seine Beförderung zum Offizier an höchster Stelle in Vorschlag gebracht worden. Die tiefgebeugten Eltern haben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170521033/fragment/page=0002

schon zu Beginn des Krieges einen Sohn verloren. Die Ueberführung der sterblichen Hülle des gefallenen Helden wurde in die Wege geleitet.

Sangerhausen, 19. Mai. (Ein blutiger Zigeunerkampf) spielte sich hier auf der Göpenstraße ab. Ein seit einiger Zeit hier wohnender Zigeuner mit seiner Frau stieß mit einigen Weibern und Männern seines Stammes zusammen; die Zigeuner waren angeblich auf der Bahn miteinander gefahren und in Streit geraten. Die Angreifer, die von auswärts gekommen sein sollen, begannen einen scharfen Wortwechsel mit dem Ehepaar, und plötzlich hatten die Megären und ihre männlichen Begleiter lange Messer und Beile hervorgeholt, mit denen sie in ihrer ganzen tierischen Wut auf den Mann und dann auch auf seine Frau einstachen und einhieben, daß das Blut in Strömen floß. Der Mann brach bewußtlos zusammen, aber die Unholde ließen nicht von ihrem Opfer ab, bis ein hiesiger Offizier die Wütenden von ihrem Opfer trennte. Der Schwerverletzte wie seine Frau wurden zu Dr. Hüne gebracht, der nach Anlegung eines Verbandes beide ins Krankenhaus bringen ließ. Die Messerstecher stehen dem Bahnhof zu, verfolgt von hiesigen Polizeibeamten. Die ganze Zigeunergesellschaft wurde aber ermittelt und gefesselt ins Gewahrsam gebracht. Polizeiamtlich wird dazu mitgeteilt: In der Göpenstraße hat zwischen Zigeunern eine Schlägerei stattgefunden, bei der Messer und Dolche eine große Rolle gespielt haben. Aus welcher Veranlassung die Schlacht stattgefunden, ist noch nicht richtig bekannt und bedarf noch der Erklärung. Angegriffen und gestochen ist der Zigeuner Geschoot. Geschoot ist seit April d. Js. hier angemeldet. Er wurde von drei Zigeunern angegriffen, angeblich von den Gebrüdern Lantenburger. Geschoot wurde mittels Krankenwagen ins hiesige Krankenhaus überführt. Wie G. erklärte, sind zwischen ihm und den Gegnern schon im Jahre 1913 eine Schlägerei statt; gestern wurde gewissermaßen die Sache abgerechnet. Die Namen seiner Angreifer könne er nicht angeben, weil er sie selber nicht kenne, obwohl er seinen Angreifern vor Jahren 200 Mark geborgt hat. (!) Anzeige würde von einem Zigeuner nicht erstattet und Geschoot erklärte ausdrücklich, daß er keinen Strafantrag stelle. Die Sache würde später einmal wieder durch eine große Tracht Prügel geregelt. (!) Er würde selbst die Doktorkosten tragen. Strafverfolgung wünsche er nicht. — Damit wird allerdings die Sache nicht abgetan sein, denn wir leben nicht in einem Zigeunerstaat, sondern in Preußen, wo jedes Verbrechen seine Strafe findet!

* **Altenau (Harz)**, 18. Mai. (Verhaftung eines Diebsgesellen.) Seit einiger Zeit wurden hier und in Clausthal und Zellerfeld verschiedene Einbrüche verübt, ohne daß die Täter ermittelt werden konnten. Jetzt konnte im benachbarten Schulenberg ein Mann namens Rudowski festgenommen werden, der eingestand, mit zwei Spießgesellen Raubzüge ausgeführt zu haben. Auch die Stallungen des Gemeindevorstehers Müller in Schulenberg hat er vor einigen Tagen in Brand gesteckt. Die Helfer sind leider entkommen. Bei den Diebstählen handelte es sich mehrfach um Objekte im Werte von 3000 Mk. Auch im Molkenhause bei Harzburg hat er einen Einbruchsdiebstahl verübt.

(—) **Drübeck** (Halberstadt), 16. Mai. (Mit einem Kriegsgefangenen durchgebrannt.) Die Ehefrau des hiesigen Steinhauers Wilhelm Wöhler, der sich in französischer Gefangenschaft befindet, ist vor einigen Tagen mit einem russischen Kriegsgefangenen, mit dem sie auf dem Kupferwerk zu Ilsenburg zusammen arbeitete, und ihrer neunjährigen Tochter entwichen. Die Ausreiser sind bereits in Lüneburg verhaftet worden und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

(—) **Blechhammer** bei Hüttensteinach (S.-M.), 20. Mai. (Auf einem Jagdausfluge) erlitt der Fabrikbesitzer Franz Müller, Inhaber der Firma Louis Müller und Söhne hier, einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Mit dem Verstorbenen hat das Meininger Oberland einen hervorragenden Vertreter der Glashütten-Industrie verloren, der durch Einführung des Glasbläserbetriebes in den Ortschaften Hohenofen, Haselbach, Hasenthal und Blechhammer außerordentlich zur Hebung des Wohlstandes dieser Gemeinden und zu ihrer industriellen Blüte beigetragen hat. Der Blechhammer Hochstammenofen, der von der Mutterfabrik Marienthal aus begründet wurde, war der erste seiner Art in der ganzen Umgegend.

Ellrich, 19. Mai. (In die Luft geschleudert) wurde in den Gipssteinbrüchen der Gipswerke Kohl u. Co. der mit Sprengarbeiten beschäftigte Schießmeister Karl Lehmann beim Auflesen einer Patrone durch deren vorzeitiges Explodieren. Lehmann war sofort tot.

Hameln, 19. Mai. (Zum ersten Male) ist auf der Weser ein bayerischer Schleppkahn eingetroffen. Der Kahn, der den Namen des Oberbürgermeisters von Bamberg „Oberbürgermeister Wächter" führt, ist mit 9000 Zentnern rumänischen Weizens beladen und hat die 300 Kilometer lange Strecke von Bamberg innerhalb drei Wochen zurückgelegt.

Preußlitz, 18. Mai. (Einbruch ins Pfarrhaus.) Als unser Ortsgeistliche in diesen Tagen eines Abends von einem Besuche in der Nachbarschaft in seine Behausung zurückkehrte, fand er die Türen sperrweit offen, die Behälter erbrochen und den scharfen Hund vergiftet. Durch das Dazwischenkommen einer Frau Sch., die das Wirtschaftsfräulein, das verreist war, besuchen wollte, waren die Diebe verscheucht worden.

Arnstadt, 20. Mai. (Bremszüge) befuhren dieser Tage wieder die Eisenbahnstrecke Arnstadt—Suhl, um abermals die neue Einheitsbremse zu prüfen. An den Probefahrten nahmen u. a. Staatsminister von Breitenbach, verschiedene Herren des preußischen Eisenbahnministeriums, Vertreter der einzelnen Eisenbahndirektionen teil. Es war ein Güterzug von 150 Achsen zusammengestellt, dessen Wagen sämtlich mit der neuen Bremse ausgerüstet waren. Dieser hielt zwei Stunden lang mit angebremsten Wagen auf einer besonders steilen Strecke. Dabei hat sich, wie der Arnstädter Anzeiger vernimmt, die Einheitsbremse sehr gut bewährt.

† **Rudolstadt**, 17. Mai. (Landtagswahlen am Sonntag.) Die Landtagsersatzwahlen für die ausgeschiedenen Abgeordneten Oswald und Kaiser in den Wahlbezirken Königsee-Land und Katzhütte waren auf Sonnabend, den 23. Juni, angesetzt, damit auswärtigen Arbeitern möglichst nur ein halber Arbeitstag verloren gehen sollte. Es ist nun bei dem Fürstlichen Ministerium der Antrag gestellt, die Wahl auf einen Sonntag zu verlegen, damit zahlreiche Rüstungsarbeiter, die an entfernten Arbeitsstellen beschäftigt sind, ihr Wahlrecht ausüben können, ohne die Rüstungsarbeit aussetzen zu müssen. Wiewohl das Fürstliche Ministerium an der mehrfach ausgesprochenen Auffassung festhält, daß die politischen Wahlen an einem Werktage stattfinden sollen, hat es doch geglaubt, in der gegenwärtigen Kriegszeit dem genannten Antrage ausnahmsweise Rechnung tragen zu sollen. Wie die Rudolstädter „Landeszeitung" meldet, wurde daher die Wahl von Sonnabend, den 23. Juni, auf Sonntag, den 24. Juni, verlegt. Da nach der Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage öffentliche Versammlungen, welche nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, erst nach beendetem Vormittags-Hauptgottesdienste gestattet sind, hat das Fürstl. Ministerium angeordnet, daß der Vormittags-Hauptgottesdienst in den Gemeinden der beiden Wahlbezirke am 24. Juni in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags oder früher angesetzt werde.

Gotha, 20. Mai. (Verhaftet) wurden 2 Frauenpersonen wegen Diebstahls und Betrugs. Eine der „Damen", die unter dem Namen einer Frau Oberleutnant Beer reiste, entpuppte sich als eine aus München stammende Modistin mit abenteuerlicher Vergangenheit.

Kriegerwitwen und Kriegswohlfahrtspflege.

Nach dem Gesetz haben die Hinterbliebenen von gefallenen Kriegsteilnehmern nur für drei Monate Anspruch auf die Familienunterstützung neben der Witwen- bezw. Kinderrente. Wenn nun nach Ablauf von drei Monaten der Rentenbezug beginnt, dann stehen sich die verwitweten Kriegerfrauen infolge der nicht unwesentlichen Erhöhung der Familienunterstützung zum Teil schlechter als während der Zeit des Bezuges der Familienunterstützungen. Es ist leicht erklärlich, daß die mit dem Verlust der Ernährers und dem Einsetzen der Renten verbundene Verminderung der Bezüge vielfach Mißstimmung erregt. Auch die Regierung hat sich mit dieser Frage beschäftigt; sie hat erwogen, ob den Frauen und Kindern gefallener Krieger Ausgleichsunterstützungen in Form von Zuschüssen zu den Rentenbezügen zu gewähren sind. Sie ist aber von diesem Gedanken abgekommen mit Rücksicht darauf, daß sich auch die Kriegspensionäre, die sich während ihrer aktiven Dienstzeit besser gestanden haben, mit den durch ihre Pensionierung bezw. Invalidisierung gegebenen Verhältnissen abfinden müssen. Andererseits wünscht sie dringend die verwitweten Kriegerfrauen und ihre Familien vor Not zu schützen. Sie sollen deshalb im Falle der Bedürftigkeit neben den Hinterbliebenenbezügen aus Mitteln der Kriegswohlfahrtspflege unterstützt werden, aber nicht vom Reich, sondern von den Gemeinden. Auch sollen diese Zuwendungen nicht nach bestimmten Sätzen etwa in Höhe des Unterschiedsbetrages zwischen den früheren Familienunterstützungen und den Hinterbliebenenbezügen bewilligt werden, sondern stets nach dem jeweiligen Grad der Bedürftigkeit auf Grund pflichtmäßigen Ermessens.

Während also die Hinterbliebenen von gefallenen Kriegern auf die Hinterbliebenenrente einen Rechtsanspruch haben, besteht ein solcher Anspruch auf die weiteren Zuwendungen nicht. Es ist aber anzunehmen, daß die Gemeinden, die ja vielfach bereits besondere Fürsorgestellen für Kriegerwitwen und -waisen errichtet haben, etwaige Anträge mit dem größten Wohlwollen entscheiden.

Vermischtes.

Drohende Einwanderung der Bisamratte nach Deutschland.

Wie aus Böhmen gemeldet wird, hat sich dort die Bisamratte ganz ungeheuer vermehrt und es droht damit auch der Fischerei und den Uferbauten (Teichdämmen und Uferböschungen) im Königreich Sachsen die Einwanderung eines gefährlichen Feindes. Vor einigen Jahren ist die Bisamratte, aus Nordamerika stammend, als jagdbares Pelzwild in Böhmen eingeführt worden. Das Tier hat sich dort in erheblich stärkerem Maße vermehrt wie in der ursprünglichen Heimat (5 bis 8 Junge gegen 3 in der Heimat) und steht jetzt im Begriff, auch in Sachsen einzuwandern. Der Körper der Bisamratte ist etwa 30 Ztm. lang und der Schwanz etwa 28 Ztm. lang. Das Fell ist dicht, glatt anliegend, oben braun, unten grau mit rötlichem Anflug, der Schwanz ist schwarz und seitlich zusammengedrückt wie beim Biber, die Zehen der Hinterfüße sind durch Schwimmhäute verbunden. Am Hinterleibe befindet sich eine Drüse, die eine nach Zibeth riechende Flüssigkeit absondert. Das Pelzwerk ist bei uns weniger wertvoll wie in der amerikanischen Heimat. Die Bisamratte lebt geselig an Gewässern, Teichen und Seen, in deren Ufern und Dämmen sie ihren Bau anlegt, der über und unter dem Wasserspiegel Eingänge hat. Ihrer Natur nach ist die Bisamratte zwar ein Pflanzenfresser, sie soll aber auch Fische und andere Tiere als Nahrung nehmen. Hierdurch und die Durchwühlung der Ufer und Teichdämme kann sie der Fischerei und den Wasserbauten sehr schädlich werden.

Was eine Lunge in der Industriestadt schlucken muß.

In Essen sind im ganzen letzten Jahr von Dr. Sarnetzky sehr eingehende Untersuchungen über den Staubgehalt der Luft angestellt worden. Die Ergebnisse entrollen ein im wörtlichen Sinne trübes Bild. An acht verschiedenen Stellen der Stadt wurden zwischen 1 Uhr morgens und 12 Uhr nachts alle zwei Stunden Staubzählungen vorgenommen. Dabei ergab sich nach dem „Prometheus" die geringste Staubmenge in der Luft um 5 Uhr morgens, während um 1 Uhr mittags der Staubgehalt das Maximum erreichte. Den mittleren Staubgehalt im Tagesdurchschnitt fand Sarnetzky zwischen 8 und 9 Uhr morgens. Wie an den einzelnen Tagesstunden, so weichen auch an den einzelnen Wochentagen die Staubmengen in der Luft ganz erheblich voneinander ab. Die staubhaltigste Luft herrscht am Sonnabend, die geringste Staubmenge findet sich am Montag, und das Mittel entfällt auf den Donnerstag. Der absolute Staubgehalt der Luft in Essen beträgt im Jahresmittel im Innern der Stadt 207 000 Staubteilchen in einem Kubikzentimeter Luft, nach der Stadtgrenze zu nimmt dieser Staubgehalt ab auf 159 000, 107 000, 83 000, 55 000 und 51 000. Als Maximum wurden auf dem Essener Marktplatze 478 000 Staubteilchen in einem Kubikzentimeter Luft gezählt, das Minimum ergab sich in der Stadtgärtnerei mit nur 7500. Was der Lunge eines Essener Einwohners zugemutet wird, ergibt folgende Rechnung. Der Mensch macht in der Minute etwa 18 Atemzüge und führt mit jedem derselben seiner Lunge etwa 550 ccm Luft zu, in der Minute etwa 9000 ccm. Am Marktplatz in Essen schluckt die Lunge also im Jahresdurchschnitt 9000 × 207 000 = 4 302 000 000 Staubteilchen in einer Minute! Zwei bis vier Milliarden Staubpartikelchen in einer Minute und mögen sie noch so klein sein! Arme, arme Lunge!

Der „Knoblauchsmittwoch" in Krossigk.

In den deutschen Pfingstbräuchen nehmen die Brunnenfeiern vielfach einen breiten Raum ein. Da und dort werden die Brunnen mit Grün und mit Blumen geschmückt oder von der Dorfjugend in fröhlicher, scherzhafter Arbeit gründlich gereinigt. Dies ist z. B. in Ilmenau, im Rassuischen und an verschiedenen badischen Orten der Fall. Nirgends aber hat diese Brunnenreinigung eine so eigenartige und ausgeprägte Form erhalten, wie in dem preußischen Dorfe Krossigk an der anhaltischen Grenze. Dort wurde dieser Arbeit der Mittwoch nach Pfingsten, der den Namen „Knoblauchsmittwoch" erhielt, gewidmet. Die gesamte Jungmannschaft des Dorfes zog jeweils von Brunnen zu Brunnen, reinigte sie und streute Salz hinein. Sie wurden bei dieser Arbeit von den Dorfmädchen begleitet, die den Burschen zum Schlusse mit ihren Schürzen die Füße abzutrocknen hatten. Selbstverständlich schloß sich an diesem Brauch ein gemütliches Zusammensein bei Trunk und Tanz. Auch in Backleben bei Artern reinigen noch heute die Dorfburschen am dritten Pfingsttage die Brunnenquellen. Dafür sammeln sie am Nachmittage in allen Häusern Gaben ein. Wer nichts gibt, erhält mit einem Aschensack einige Schläge auf den Rücken.

Der Monte Santo bei Görz.

Dort, wo die größte Bogenbrücke der Welt den kühnen Schwung über den Isonzo macht, erheben sich zwei karstige Bergkolosse: rechts der Monte San Valentino, links der Monte Santo. Dieser ist im letzten österreichischen Heeresbericht als Schauplatz heftiger Kämpfe genannt worden. Grund genug, daß man sich etwas genauer mit ihm beschäftigt. Sein Name ist in der ganzen Furlanei jedem Kind vertraut. Er war vor dem Krieg der besuchteste Wallfahrtsort und galt für heilsamer als Maria-Zell bei Canale, Monte grado bei Görz und Barbana in den Lagunen. Am Fuße des Monte Santo liegt, wie Anton von Mailly in seinen Mythen, Sagen und Märchen vom alten Grenzland am Isonzo" (Hugo Schmidt, Verlag in München) erzählt, der uralte Ort Solbano. Hinter herrlichen Zypressen bergen sich die letzten Reste der Burg, die vor jener von Görz schon bestand. Blickt man gegen Südost, so gewahrt man den Abhängen des Ternovanerwaldes das uralte Kirchlein Santa Caterina von Cronberg, das ehemals auch als Gnadenort stark besucht wurde. Auffallen muß es, daß an einer hohen Felsenwand der Straße des Monte Santo eine Marmortafel mit der deutschen Legende prangt: „Dem Andenken des Erbauers dieser Straße Josef Keller 1850—60." Auf dem Wege zum Wunderorte erreichen die Pilger eine heilkräftige Quelle. Sie waschen sich besonders die Augen, und die Legende berichtet, daß so mancher Blinde hier sein Augenlicht wiedergewonnen hätte. Bei einer Stationskapelle wird den Pilgern ein Fels gezeigt, wo die Mutter Gottes ausgeruht habe. Der Fels weist eine natürliche Wöschung auf, worin ein Mensch sitzen kann. Erwähnenswert ist auch die Scala Santa, auf welcher die Frommen emporklimmen, um oben der Gnade teilhaftig zu werden. Die Gnadenbasilika von Monte Santo ist sehr alt. Die heilige Legende berichtet, daß im Jahre 1617 auf dem Bergwege die Mutter Gottes einer Hirtin erschien und ihr verkündigte, daß auf dem Berge eine Gnadenkirche erbaut werden solle. Das Gnadenbild, auf Zedernholz gemalt, ist eine Widmung des Patriarchen Grimani von Aquileja vom Jahre 1544. Auf dem heiligen Berg residierten Franziskaner. Beachtung verdient das im Kloster befindliche Dormitorium für die armen Pilger, nach dem Muster der Pilgrimhäuser im Orient. Vor dem Meßnerhause breitet eine uralte Linde ihre weiten Aeste aus. In Görz erzählt man sich auch den alten deutschen Schwank von einem Wallfahrer, der in der alten Basilika die Madonna um Fürbitte anflehte. Alle Pilger waren schon längst aus der Kirche, nur er saß noch immer im Betstuhle und betete in der Abenddämmerung ohne Unterlaß weiter. Der Küster wollte die Kirche absperren und wußte sich keinen Rat, um den frommen Mann darauf aufmerksam zu machen. Da ersann er eine List. Er ahmte eine Kinderstimme nach und rief dem Wallfahrer zu, er hätte schon genug gebetet, seine Bitte würde erhört und er möge nun den heiligen Ort verlassen. In seinem mystischen Traumleben

Gewinnauszug der 9. Preußisch-Süddeutschen (235. Königlich Preußischen) Klassenlotterie

5. Klasse 10. Ziehungstag 19. Mai 1917

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten)

Zu der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen: 4 Gewinne zu 10 000 Mk. 27368 136697

8 Gewinne zu 5000 Mk. 52735 130330 140720 159975

64 Gewinne zu 3000 Mk. 6151 6544 18466 19071 24288 26570 26834 45093 46287 47285 50437 66009 69192 74509 76936 90043 100002 102265 104923 114155 117929 124808 132678 148568 154016 157037 157782 164059 165641 176014 196765 222964

130 Gewinne zu 1000 Mk. 4174 6491 6541 8201 11268 17379 24255 33590 35841 37279 37621 43336 43921 46346 52051 57530 66800 66932 69762 77356 79509 80468 83876 84372 89041 91048 108717 113879 121286 124834 130512 135043 135636 139934 153013 156227 157088 162147 162247 164012 183303 170099 173195 175905 178577 179798 182997 183829 184294 190427 191093 191308 191798 196561 196287 207377 209444 212429 215610 216799 220721 223874 225499 230164 230589

230 Gewinne zu 500 Mk. 1764 2173 6088 7715 9321 9442 9888 11274 15920 16387 16678 20415 25325 25550 30511 32752 35567 37310 37513 40803 41773 42295 42428 44244 44822 45031 49615 51847 52498 53010 54156 54305 54866 55044 56590 57493 57800 58669 58739 59065 63803 64631 64973 67143 73683 75438 76136 76577 76895 76848 77029 78918 79744 82168 82414 84516 86968 92221 92689 94022 94820 96285 110229 118437 130245 134220 140980 141288 144399 145675 146949 146818 149126 151477 151931 155299 155511 160268 160813 164808 165075 165079 166997 168971 172583 173335 175771 175799 181740 189023 190518 191750 195104 196274 197326 198756 199475 200724 201461 203887 206931 209453 209486 213733 215917 216984 217054 218450 219431 223390 230573 231408 231655 232413 232755

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen: 6 Gewinne zu 10 000 Mk. 73691 158584 187911

6 Gewinne zu 5000 Mk. 115348 132104 149685

78 Gewinne zu 3000 Mk. 4642 7747 8068 8853 18984 24789 26698 36022 39037 42996 43645 56708 61888 73859 91185 98400 104065 105002 109278 126104 129075 147299 162503 164487 176978 179967 186019 191958 196773 198067 201184 219280 216362 217141 219677 221434 223380 230278 231695

160 Gewinne zu 1000 Mk. 4741 8227 11108 25444 26539 26950 32217 33981 35075 35804 38869 42091 42434 43291 44388 48901 49248 51869 54770 55742 55778 56378 60085 64797 66368 73797 74727 76051 79869 79714 80526 89138 91467 102314 103612 110250 112944 113810 114500 118478 121514 121980 123182 125267 128970 130786 132481 137159 140694 147659 148244 150231 151433 152553 153008 161447 165733 169957 184209 193542 202104 204757 207301 208563 212097 213633 214803 218190 220666 221057 221944 222859 222990 223460 223698 224169 224871 227629 228768 232023

204 Gewinne zu 500 Mk. 108 316 840 1308 4540 6200 7477 10802 13343 13714 21899 26274 27824 29858 33892 34264 35045 37112 39863 40173 43911 47351 48101 50034 52123 58733 55675 58181 58444 68743 60706 60850 64754 69235 70814 77099 78541 79368 80922 83046 88048 88426 89809 84132 86005 88016 92680 95237 100686 102871 103053 103683 113681 114991 119320 124309 124441 124998 135529 135168 136242 138263 143179 143244 146077 148426 144898 145006 145886 149735 152644 154761 156465 162658 163408 163866 170835 170966 175248 178784 183672 183993 188658 189994 191910 192463 196840 196846 197899 205924 209358 211329 212605 214350 223282 223268 225346 225668 231125 232081 232401

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170521033/fragment/page=0003

glaubte der Wallfahrer, das Jesuskindlein hätte zu ihm gesprochen, worauf er erbost zurückrief: „Schweig, schweig, Büblein; ich red' ja mit deiner Mutter und nicht mit dir . . ."

Präsident Achelis †.

Bremen, 20. Mai. Der langjährige hochverdiente Vorsitzende des Aufsichtsrats des Norddeutschen Lloyd, Präsident Achelis, ist nach kurzer schwerer Krankheit heute morgen entschlafen.

Sport-Nachrichten.

Fußballsport am Sonntag.

Der gestrige Sonntag brachte die 2. Zwischenrunde um die mitteldeutsche Meisterschaft. In Halle standen sich Halle 96 und Köthen 02 gegenüber. Halle hatte seine beiden ersten Spiele gegen minderwertige Gegner in völlig überlegener Manier gewonnen. Köthen hatte zur allgemeinen Ueberraschung die 11Leipziger und Magdeburger Meister aus dem Felde geschlagen. Man brachte deshalb dem Spiel starkes Interesse entgegen, was sich auch durch einen starken Besuch des Treffens, das auf dem Sportfreundeplatz stattfand, äußerte. Die Anhaltiner lieferten in der ersten Hälfte auch ein recht ansprechendes Spiel. Durch einen 11-Meter-Ball erzielten sie sogar die Führung. Doch gleich Halle bald aus und stellte das Spiel bis zur Pause auf 2:1. Nach Seitenwechsel setzte sich Halle stark überlegen, war fast dauernd im Angriff. Köthen verteidigte aufopfernd, mußte aber den Ball in den letzten 5 Minuten noch dreimal die Torlinie passieren sehen, so daß Halle mit 5:1 Sieger blieb.

In Leipzig sah die Zwischenrunde Fußballring Dresden und Erfurter Sportklub im Kampf. Das Spiel war für die vielen Zuschauer eine große Enttäuschung. Die beiderseitigen Leistungen waren nur wenig befriedigend. Trotz leichter Ueberlegenheit der Dresdener stand das Spiel nach Ablauf der regulären Spielzeit 0:0. In der verlängerten halben Stunde erzielt Dresden zwei Tore und errang damit den Sieg. — Das Endspiel kommt am 3. Juni in Leipzig oder Dresden zum Austrag. Nach den bisherigen Resultaten sollte es dem Halleschen F.C. 96 gelingen, auch des Dresdener Fußballrings Herr zu werden. Gewinnt F. C. 96, so fällt damit die mitteldeutsche Meisterschaft erstmalig seit ihrem Bestehen nach Halle, was die hiesige Sportgemeinde jedenfalls mit großer Genugtuung begrüßen würde.

Weitere Resultate: Dresden: In den unteren Klassen wurden folgende Ergebnisse erzielt: Ballspielklub-Olympia II gegen Saxonia I ausg., Spielvereinigung III—Saxonia II 5:1, Gutsmuts—Verein für Bewegungsspiele 7:1, Dresdensia—Verein für Rasensport 3:1. — Chemnitz: S. C. Hohenzollern—Chemnitzer Ballspielklub 3:3. — Jena: Spielgemeinschaft S. C.-B. f. B. I—Wacker-Gotha 3:3. — Gotha: Sportfreunde—Spielvereinigung Eisenach (Verbandsspiel) 3:1, 1860—Teutonia-Eisenach 3:2, V. f. B. Pöhneck—1906 3:3. — Gera: S. C. I—Hohenzollern-Zwötzen 1:3. — Aue: Allgemeine Turngemeinde Gera—Männerturnverein 2:0. — Erfurt: Spielvereinigung—Borussia 2:7. — Sangerhausen: Ballsport—V. f. B. 10:1. — Magdeburg: Cricket Viktoria—S. V. Viktoria 2:0, Preußen—Weißtoß 6:1, S. C. 1900—Spielvereinigung 3:6, Eintracht—Komet 1:3. — Berlin: Das erste Entscheidungsspiel um den Frühjahrswerts zwischen Hertha und Viktoria wurde beim Stande 4:1 für Viktoria von Hertha abgebrochen, da sich die Mannschaft des Berliner Meisters mit den Anordnungen des Schiedsrichters nicht einverstanden erklärte. Union-Oberschöneweide—Minerva 3:2

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich).

Schont die Aecker!

Ist es nicht sehr bedauerlich, wenn Leute in gesetztem Alter bestellte Kartoffelfeldackerparzellen mutwillig betreten und dabei unbedacht die wie Glas zerbrechenden frischen Frühkartoffelkeime verletzen? Auch Frauen und Kinder, welche Disteln und andere brauchbare Futtergewächse benötigen, dürfen nicht über diese fremden Aecker verfügen! Zwischen jeder Parzelle liegt ein Fußweg, wenigstens sollte jeder Acker-Kleinpächter darauf achten, einen solchen Weg breit genug zum Gehen, frei zu lassen. Zuerst hat man große Sorge, Saatkartoffeln zu erhalten: dann sind sie zum Teil krank oder mit mangelhaften Keimanlägen versehen, und nun werden sie, nachdem sich zur Freude des Besitzers vereinzelt die frischen Kartoffel-Triebpflanzen zeigen, unachtsam von unverständigen Leuten zertreten. Jeder frische Kartoffelkeim müßte in der jetzigen Stadtbevölkerungs-Ernährungsnot gewissermaßen in Watte gewickelt sein und man müßte alle zehn Finger darüber breiten, um nur ja die ersehnte Ernte gut zu erhalten.

Mühevoll und mit viel Zeitverlust wurde mancher Kartoffelacker befreilt und nun hat man diese Behandlungsweise von, man möchte sagen, rohen Leuten! Auch wenn der Acker unbestellt ist, darf er von Nichtbesitzern nicht betreten werden.

Möchte jeder Pächter mit diesem Aufruf auf seinen nächsten Ackerpächter belehrend einwirken, damit solche unliebsamen Schädigungen nicht weiter um sich greifen F. W.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Der Zug der Großbanken nach dem Osten. Die Dresdner Bank, die Disconto-Gesellschaft und die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) werden in Posen Zweigniederlassungen errichten.

Ilseder Hütte und Peiner Walzwerk in Hannover. Wie bereits gemeldet, bringt die Verwaltung für 1916 eine Dividende von 36 Proz. (i. V. 33⅓ Proz.) in Vorschlag. Der Rohgewinn der Ilseder Hütte beträgt 7,87 (7,65) Mill. Mark und nach 1,74 (1,58) Mill. Mark Abschreibungen der Reingewinn 5,97 (6,06) Mill. Mark. Für Kriegssteuer gehen 200 000 (700 000) Mark ab. Das Peiner Walzwerk brachte 1,95 (1,28) Mill. Mark Rohüberschuß, wovon 1½ (1) Mill. Mark zu Abschreibungen dienen und reitliche 454 725 (232 256) Mark neu vorgetragen werden. Laut Geschäftsbericht brachte das zweite Halbjahr eine Steigerung der Erzeugung und des Versandes. Die Erzeugung der Hüttenanlagen ist jetzt wieder auf der Höhe der Beschäftigung des letzten Friedensjahrs angelangt. Wenn auch die Preise für die Erzeugnisse gestiegen sind, so haben auch die Selbstkosten eine sehr erhebliche Steigerung erfahren. Aufgabe der Gesetzgebung wird es sein, die Finanzreform nach dem Kriege in einer Weise durchzuführen, daß der Unternehmungsgeist nicht gelähmt wird. Auch wird es notwendig sein, den freien Wettbewerb wieder eintreten zu lassen. Die Gesellschaft richtete sich darauf ein, ihre Erzeugnisse nach Rheinland-Westfalen und Oberschlesien erheblich zu steigern. Hierzu sind umfangreiche Neuanlagen und Vorrichtungen erforderlich, deren Kosten sich noch nicht übersehen lassen. Die 6 Mill. Mark Peiner-Walzwerk-Aktien sind unverändert mit 5 317 50 Mark bewertet, Schuldner auf 4,43 (7,7) Mill. Mark zurückgegangen Wertpapiere auf 10,22 (8,78) Mill. Mark und Vorräte auf 2,22 (1,88) Mill. Mark gestiegen. Gläubiger haben 4,26 (5,23) Mill. Mark zu fordern.

Sächsische Waggonfabrik Werdau. Einer außerordentlichen Generalversammlung wird die Ausgabe von 400 000 Mark neuen Aktien mit Dividende ab 1. Juli d. J. vorgeschlagen.

Zur Umstellung von Brauereibetrieben. Wie man erfährt, besteht auch bei der Berliner Bock-Brauerei die Absicht, die Verarbeitung von Lebensmitteln in den Fabrikationsbetrieb aufzunehmen. Gegenwärtig schweben noch Verhandlungen bei den in Betracht kommenden Gemeinden. Ebenso wird die Bierbrauerei Oswald Berliner in Berlin zwecks Ausnutzung ihrer Betriebe zur Bearbeitung von Lebensmitteln schreiten.

Maßnahmen zugunsten der Zementverbraucher. Der Deutsche Betonverein hielt kürzlich in Anwesenheit des Vorsitzenden der Reichsstelle für Zement, Wirkl. Geh. Oberbaurats Germelmann, in Berlin eine Versammlung ab. Wie man erfährt, teilte Geheimrat Germelmann mit, daß nunmehr den Wünschen der Zementverbraucher nähergetreten werden könne, nachdem die Neuordnung der Verhältnisse in der Zementindustrie zur Durchführung gelangt sei. Die Zementindustrie sei, wie Geheimrat Germelmann noch bemerkte, zu einer Kriegsindustrie geworden, schon aus diesem Grunde erscheine die Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit geboten.

Im Konkurs der Vereinigten Möbelfabriken Germania, A.-G. zu Bad Lauterberg i. Harz soll die zweite Abschlagsverteilung stattfinden. Verfügbar sind laut „Tgl. Rundsch." 130 000 Mark. Zu berücksichtigen sind 1 542 558 Mark festgestellte, nicht bevorrechtigte Forderungen. Unter diesen befinden sich 866 700 Mk. Ausfallsforderungen der von der Gemeinschuldnerin ausgestellten, hypothekarisch sichergestellten 5proz. Teilverschreibungen im Betrage von einer Million Mark nebst 3 Proz. Rückzahlungsprämie.

Wasserstände.

jede [illegible] unter Null

Saale und Unstrut.						Kal	Wuche
Eintern		20 Mai	+ —	18. Mai	+ —		
Nebra	Oberpegel		+2,26		+2,26	—	—
„	Unterpegel		+1,60		+1,60	—	—
Weißenfels	Oberpegel		+2,74		+2,56	12	—
„	Unterpegel		+1,46		+2,01	52	—
Trotha		21 Mai	3,2[illegible]	19. Mai	+3,46	26	—
Alsleben	Oberpegel	20 Mai	2,86	18 Mai	2,67	—	19
„	Unterpegel	„	+2,96	„	+2,22	—	74
Bernburg		„	+2,61	„	+1,87	—	74
Calbe	Oberpegel	„	+2,02	„	+1,50	—	22
„	Unterpegel	„	+2,30	„	+1,58	—	72

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr 1382, 1383, 1691

Amtliche Bekanntmachungen.

Ich habe am 15. 5. 1917 eine Bekanntmachung — Nr. 811. 3. 17 A. Z. S. 1 —, betreffend Regelung der Arbeit in Web-, Wirk- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbezweigen, erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 15. 5. 1917.

Der stellvertr. Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Freiherr v. Lyncker,
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bils. Nr. 2.

Bekanntmachung.

Die Ueberschüsse, welche in der vom 21. März bis 23. März 1917 beim städtischen Leihamte abgehaltenen Versteigerung der in den Monaten Oktober, November und Dezember 1915 versetzten und erneuerten Pfänder (Pfandnummer von 52 141 bis 61 082 und Pfandscheine in gelbem Druck) erzielt sind, sowie die in der Versteigerung frei gewordenen Pfänder sind innerhalb der einjährigen Präklusivfrist

vom 19. April 1917 bis 18. April 1918

bei der Kasse des Leihamts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Alle in dieser Zeit nicht abgehobenen Ueberschüsse und frei gewordenen Pfänder verfallen dem Reservefonds des Leihamts resp. der Ortsarmenkasse.

Halle, den 16. April 1917.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Damenbinden
Irrigatoren und Spülapparate
C. Klappenbach,
Fachgeschäft für sanitäre Artikel
Gr. Ulrichstr. 41.

Schluss
der
Anzeigen-Annahme
vormittags
10 Uhr.
Der Verlag.

Weisse Blusen
Weisse Kleider
überraschende Auswahl
M. Schneider
Inh.: J. Hagenow,
Halle, Leipzigerstrasse 84.

Familien-Nachrichten.

Heute erhielten wir die erschütternde Nachricht, dass unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder,

der Lehrer

Erich Schubert

am 15. Mai den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Halle, den 19. Mai 1917.

Im tiefsten Schmerz
Otto Schubert u. Frau,
Willi Schubert.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene liebevolle Teilnahme dankt herzlich

im Namen der Hinterbliebenen
Marie Münzel.

Halle, den 21. Mai 1917.

Es hat dem Herrn gefallen, in dieser Nacht seinen treuen Diener, meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater,

den Pastor

Franz Krause

in seinem 72. Lebensjahre plötzlich in sein himmlisches Reich abzurufen.

Felgeleben, den 18. Mai 1917.

In tiefer Trauer
Margarete Krause geb. Krüger,
Dr. Paul Krause, Oberarzt, Uchtspringe,
Gertrud Krause,
Hanna Krause,
Margarete Krause.

Die Beisetzung erfolgt Montag, den 21. d. M., nachmittags 3.30 Uhr.

Gedächtnisfeier für unseren lieben Entschlafenen

Herrn Alb. Kleinicke,
Wiesbaden,

findet Mittwoch, den 23. Mai, nachm. 4 Uhr, in Weissenfels in der Friedhofskapelle statt.

Familie Albert Kleinicke.

Verloren.
Rote Korallenkette m. Goldverschluß Sonntag v. Saalschlößchen bis z. Bellnitzrücke verl. Geg. Belohnung abzugeben Hardenbergstr. 21, III r.

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber Sohn und Bruder,

der Kaufmann

Hans Poetzel

im dreissigsten Lebensjahre.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Halle, Bernhardystr. 22, den 21. Mai 1917.

August Poetzel, Mittelschullehrer,
Emma Poetzel, geb. Keil,
Kurt Poetzel, Lt. u. K.-F.,
Dora Poetzel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170521033/fragment/page=0004

ausgelegt hat. Da sollte ein wirklicher Christ sein! Wenn man zu dieser historischen Erkenntnis gelangt, kann man ein wirklicher Christ sein in der Zeit der Barbarei und der Unmenschlichkeit der Kultur? Da muß man sich auf den Standpunkt stellen, daß wir in einer Zeit leben, wo wir töten müssen. Da kann der Mord nicht ein Privileg der Herrschenden sein. Da sind wir auch dazu berechtigt. Ich weiß nicht, was geschehen wird, ob ich bald sterben werde, oder ob mich das Schicksal zu einem endlosen Vegetieren verurteilt, aber wenn es Ernst mit meinem Sterben wird, dann hege ich nur den einen Wunsch, daß ich, meine Herren, meine Nerven und Sinne zusammenhalte bis zum letzten Augenblick, wie ich sie bisher zusammengehalten habe, damit dann auch von mir jene Worte gesagt werden können: „Auf seinen Lippen den Trotz und den spottenden Hohn, und noch im Sterben rief er: Rebellion! So ist er mit Ehren erlegen!"

Tiefbewegt sagte Dr. Adler weiter: „Und wenn ich jetzt Abschied nehme von allen, die mich geliebt haben, und deren Liebe mein Glück gewesen ist, von allen Freunden und Kampfgenossen in allen Teilen der Welt, dann erinnere ich sie zum Abschied und Trost an die Tiefe und Reinheit des Ostergebotes: Nicht alle sind tot, die begraben sind, denn sie töten den Geist nicht!"

Der Gerichtshof zog sich darauf zur Urteilsfällung zurück. Nach 1¼ stündiger Beratung erschien er wieder, und der Präsident verkündete das bereits veröffentlichte Urteil.

Präsident zum Angeklagten: „Sie haben das Recht, die Nichtigkeitsbeschwerde anzumelden."

Verteidiger: „Wir behalten uns Bedenkzeit vor."

Präsident: „Die Verhandlung ist geschlossen."

Im Weggehen wendet sich der Angeklagte zum Zuhörerraum und schreit aus voller Lungenkraft: „Es lebe die internationale, revolutionäre Sozialdemokratie!" Dieser Ruf findet in dem dichtgedrängten Saale und auf der vollbesetzten Galerie ein donnerndes Echo. Stimmen werden laut: „Es lebe die Internationale!" Frauen winken Dr. Adler zu, als er schon der Ausgangstür zustrebt. Der Gerichtshof hat sich gleichfalls zum Fortgehen erhoben. Der Präsident befiehlt der Justizwache, zu veranlassen, daß die Schreier den Saal verlassen. Auch auf dem Flur des Schwurgerichts werden einzelne Hochrufe laut.

Es wurden vier Verhaftungen vorgenommen. Ebenso wurden auf der Straße von der Polizei noch acht bis zehn Arretierungen vorgenommen, weil einzelne Verhandlungsteilnehmer Hochrufe ausgebracht hatten.

Mecklenburg und das Reich.

Wiederaufnahme der Verfassungsarbeit.

Man schreibt uns aus Schwerin, 20. Mai: Der Erlaß der beiden mecklenburgischen Großherzöge über die Wiederaufnahme der Verfassungsarbeit entspricht derselben Bewegung, die im Reichstag zur Bildung und Tätigkeit des Verfassungsausschusses geführt hat. Es handelt sich nicht um eine gelegentliche Anregung der Ministerien von Schwerin und Strelitz, sondern um die Forderung politischer Kreise, die gerade während des Krieges immer deutlicher erstarkt ist. Das Volk der Mecklenburger, besonders die Bauern und Handwerker, wünschen und verlangen jetzt die Einführung der Verfassung, obwohl ihnen von interessierter Seite immer wieder eingeredet wird, im Falle einer Verfassungsänderung müßten sie mehr Steuern zahlen, aber sie denken nicht daran, dies zu glauben. Die mecklenburgischen kleinen Leute, glauben nur, was ihnen vorgerechnet wird, und einen solchen Beweis ihrer Behauptung lassen die Verfassungsgegner vorsichtig weg. Nein, die Leute sind fast durchweg für eine Verfassung, die ja auch ihnen gestattet, über die Verwendung der von ihnen aufgebrachten Steuern zu beschließen. Aber sie sind riesisch wirtschaftlich abhängig von den Großgrundbesitzern und zweifeln, durch hundertjährige Erfahrungen gewitzigt, an der Macht des Landesherrn, selbst bei bestem Willen die Herrschaft des Großgrundbesitzes zu brechen. „Dat ist jo de Ridderschaft nich" ist ein altes Sprichwort in Mecklenburg, sowie es sich um Bestrebungen gegen die Herrschaft des Großgrundbesitzes handelt.

Mit dem überwiegenden Teile der Mecklenburger hat schon vor dem Kriege die Mehrheit der Bürgermeister die Verheißungen einer modernen Verfassung durch die Landesherren mit Jubel begrüßt und sich auf den Boden der Vorlage gestellt. Mit den Bürgermeistern hätte sich damals unschwer zu einer Einigung kommen lassen, wahrscheinlich auch, wenn die Regierungen nicht auf ihre Forderung des geheimen Wahlrechts eingegangen wären, aber man dachte nicht daran, mit ihnen ernsthaft zu verhandeln. Als endlich das Zerrbild des letzten Entwurfes erschien, welches in moderner Fassung der Ritterschaft und deren Gefolgsleuten die fast unbeschränkte Herrschaft verschaffte, da lehnte zwar diese wiederum die Vorlage ab, aber nunmehr hatte auch die bei dem Schwanken der Regierung immer kleiner werdende Gefolgschaft der Bürgermeister bei den Verfassungsbestrebungen endlich eingesehen, daß bei solchem Vorgehen nichts Gutes herauskommen werde, und zusammen mit der Ritterschaft, wenn auch aus entgegengesetzten Motiven, lehnten auch sie die Vorlage ab. Dadurch, daß die Regierungen fortwährend die Bürgermeister vor den Kopf gestoßen hatten, verloren sie die Unterstützung des einen der beiden Stände, die sie bei nur einigermaßen geschickter Behandlung sich hätten sichern können und müssen, eine Gefolgschaft, die bei den Verhandlungen des Bundesrats und Reichstags von unschätzbarem Wert gewesen wäre. Nun gilt es wiederum, mit Bundesrat und Reichstag Fühlung zu nehmen. Der Bundesrat hat sich stets sehr zurückhaltend gezeigt. Herr v. Bethmann Hollweg ließ wiederholt erklären, daß die verbündeten Regierungen den Grundsatz verfolgen: Mecklenburg kann da so, Mecklenburg muß es allein machen, das Reich hilft ihm nicht. Sollte Herr v. Bethmann Hollweg wirklich unerbittlich auf dieser Meinung bestehen, so wird man im Reichstage auf den neuerlich immer deutlicher zutage tretenden Umstand hinweisen, daß durch die Zerrüttung der mecklenburgischen Finanzen die Fähigkeit des Großherzogtums in Frage gestellt wird, seiner finanziellen Verpflichtung gegenüber dem Reiche dauernd nachzukommen. Die mecklenburgische Regierung hat sich ja selbst schon mehr als einmal darüber beklagt, daß ihr die Verweigerung der Mittel durch den Landtag die Aufrechterhaltung einer geordneten Finanzwirtschaft unmöglich mache.

Der Bundesrat täte nur ein nationales Werk und nicht mehr als seine Pflicht, wenn er heute endlich den Mecklenburgern zu einer Verfassung und Ordnung im Staate verhilft.

*

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat unter dem 8. Mai an sein Staatsministerium einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt:

„Die wunderbare, nicht hoch genug zu bewertende Haltung, welche unser Volk in allen seinen Teilen während der schweren Kriegsjahre bekundet hat, sowie die durch den Krieg bewirkte Aenderung der Verhältnisse haben uns die Frage nahegelegt, ob nicht der Zeitpunkt gekommen ist, um die Verfassungsverhandlungen wiederaufzunehmen. Wir halten es im Einvernehmen mit Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz deshalb für erwünscht, daß beide Regierungen mit angesehenen Persönlichkeiten von der verschiedensten Lebensstellung mit Ständemitgliedern und mit Angehörigen anderer Kreise baldtunlichst zu einer Besprechung über die Grundlage einer neuen Verfassungsvorlage zusammentreten."

Das Staatsministerium gibt diesen Erlaß mit dem Bemerken bekannt, daß der Beginn der beabsichtigten, in Schwerin abzuhaltenden Besprechung auf den 14. Juni festgesetzt ist.

Die Aenderung der alten ständischen Verfassung von 1755 soll also nunmehr auf einem neuen Wege vorbereitet werden. Neben Rittern und Bürgermeistern sollen auch Angehörige anderer Kreise, angesehene Männer der verschiedensten Lebensstellung über ihre Auffassung in der Verfassungssache gehört werden. Am 10. April d. J. hat bekanntlich der fortschrittliche mecklenburgische Reichstagsabgeordnete Sixkovich ein Schreiben an die Minister Langfeld zu Schwerin und Bossart zu Neustrelitz gerichtet, in dem er öffentliche Mitteilung erbat, ob und welche Schritte im Sinne der mecklenburgischen Neugestaltung in Aussicht stünden.

Staatsminister Dr. Langfeld erklärte damals in seiner Antwort vom 12. April, der Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Verfassungsverhandlungen sei noch nicht gekommen.

„Solange das deutsche Volk in schwerem Kampfe, an den Fronten wie in der Heimat, um den Sieg zu ringen hat, erscheint es nicht raisam, durch ein Wiederaufrollen der Verfassungsfrage in der Oeffentlichkeit, die hierüber besonders in Mecklenburg noch bestehenden tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten neu zu beleben."

Noch nicht vier Wochen später befahl Großherzog Friedrich Franz IV. demselben Minister die Vorbereitung neuer Verfassungsverhandlungen, obgleich die damals angeführten Gründe auch noch zur Stunde weiter bestehen. Diese Tatsache beweist einen vollkommenen und sehr erfreulichen Umschwung der Ueberzeugung an maßgebender Stelle.

*

Die Wahlreform in Braunschweig.

Braunschweig, 21. Mai. In der Sonnabend-Sitzung des braunschweigischen Landtages wurde in der Angelegenheit der vorliegenden Eingaben betr. Aenderung des braunschweigischen Landtagswahlrechts ein Vorschlag des Präsidenten Retemeyer angenommen, die Eingaben einer besonderen Kommission zu überweisen, die im Einvernehmen mit der Regierung die Grundzüge und Richtlinien einer Wahlrechtsänderung beraten soll. Die Wahl dieser Kommission wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt.

Deutsches Reich.

Die Frauenstimmrechtsbewegung.

Der Deutsche Frauenstimmrechtsbund hat bereits vor einigen Wochen an den Verfassungsausschuß des Reichstages das dringende Gesuch gerichtet: allen verfassungsrechtlichen Reformarbeiten des Ausschusses die politische Gleichberechtigung der Frauen als unumgängliche Bedingung zugrunde zu legen und auch für die Frauen das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht zu fordern. In der Begründung wird betont, daß Bestand und Gedeihen von Reich, Staat und Gemeinde in gleichem Maße auf der Tüchtigkeit von Männern und Frauen beruht, daß aber die Zeit nach diesem weiterschütternden Kriege den Staat vor die unabänderliche Notwendigkeit stellt, alle ihm zur Verfügung stehenden Kräfte zum Vorteil des Staates auszunutzen und allen Staatsangehörigen die denkbar beste Möglichkeit zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten zu geben, dazu ist aber in erster Linie die politische Befreiung aller mündigen Staatsangehörigen notwendig. Der Staat würde sich selbst aufs schwerste schädigen, wollte er auf die verantwortliche Mitarbeit der Hälfte seiner Angehörigen, der Frauen, verzichten, die ihm in schwerer Zeit als Helfer in der Not erstanden. Auch die preußischen Vereine des Frauenstimmrechtsbundes haben an das preußische Abgeordnetenhaus, Herrenhaus und den preußischen Ministerpräsidenten in ähnlichem Sinne, wenn auch mit besonderer Bezugnahme auf Preußen, sich gewandt.

Kürzlich hat nun auch die zweite Frauenstimmrechts-Organisation, der Deutsche Reichsverband für Frauenstimmrecht, an den Verfassungsausschuß des Reichstages die Bitte gerichtet:

„Unter die Reformvorschläge für die Zusammensetzung der Volksvertretungen im Reichstage und in den einzelnen Bundesstaaten auch die Forderung des aktiven und passiven Wahlrechts für die Frauen unter den gleichen Bedingungen, wie es den Männern zusteht, bzw. für sie gefordert wird, aufnehmen zu wollen."

In der Begründung wurde u. a. auf die rapide Zunahme sowohl der weiblichen Erwerbstätigkeit wie der sozialen Frauenarbeit auf allen Gebieten hingewiesen, ferner darauf, daß heute auch die hausfraulichen und mütterlichen Leistungen der Frau als soziale Leistungen bewertet werden. Durch diese Wandlungen im wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Leben der Kulturwelt ist auch die Forderung der politischen Gleichberechtigung der Frauen, an sich schon eine unabweisbare Forderung der Gerechtigkeit und Logik, heute zu einer Forderung sozialer Notwendigkeit geworden. Nach einer kurzen Darlegung der Verhältnisse in anderen Ländern und der Aussichten für das Frauenwahlrecht in England, Frankreich und Rußland gaben die Petenten der Ueberzeugung Ausdruck, daß es mit einer Neuordnung der politischen Zustände im fortschrittlichen Sinne unvermeidbar sein würde, „wenn ein stegreiches Deutschland in dieser Beziehung hinter seinen Feinden zurückstehen und sich dem Vorwurf reaktionärer Gesinnung aussetzen sollte".

Das Enteignungsgesetz für die östlichen Provinzen aufgehoben!

Der dem preußischen Landtage zugegangene Gesetzentwurf zur Aufhebung der Bestimmungen über die Enteignungsbefugnis in den östlichen Provinzen besagt der einzige Artikel: Die §§ 13 bis 22 des Artikels I Nr. 10 des Gesetzes über Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen vom 20. März 1908 werden aufgehoben. In der Begründung heißt es u. a.: Im Laufe von neun Jahren wurde auf Grund einmaliger Entschließung der Staatsregierung im Herbst 1912 nur einmal vier Güter von im ganzen 1655 Hektar von der Enteignung betroffen, die in den Besitz der Ansiedlungskommission übergegangen sind. Von diesen Fällen abgesehen, war die Ansiedlungskommission bestrebt, die ihr gesetzlich obliegenden Aufgaben ohne Inanspruchnahme des Enteignungsrechts zu erfüllen. Im ganzen hat sie seit 1908, ausgenommen die beiden letzten Kriegsjahre, eine Fläche von 105 671 Hektar besiedelt und 8066 ländliche Stellen darauf geschaffen. Mit Rücksicht hierauf erachtet es die Staatsregierung für unbedenklich und im Hinblick auf die durch den Krieg und die Kundgebung der verbündeten Kaiser vom 5. November 1916 geschaffene politische Lage für begründet, auf die Anwendung der Enteignung nach dem Gesetz von 1908 in Zukunft zu verzichten und diese Gesetzesvorschrift auch förmlich außer Kraft zu setzen.

Graf Czernin.

Berlin, 20. Mai. Der K. u. K. Minister des Aeußern Graf Czernin ist in Begleitung des K. u. K. Botschafters von Merey und des Legationsrats Grafen Tomcrow am 17. d. M. im deutschen Großen Hauptquartier eingetroffen, um die anläßlich der jüngsten Anwesenheit des deutschen Reichskanzlers in Wien begonnenen Besprechungen mit den deutschen Staatsmännern und der deutschen Obersten Heeresleitung fortzusetzen.

Nach dreitägigem Aufenthalt und einem Besuche an der Westfront ist Graf Czernin gestern abend wieder nach Wien abgereist.

Letzte Depeschen.

Torpediert.

WTB. Paris, 20. Mai. (Amtlich.) Der von der Marine gemietete Dampfer „Colbert", mit einer Anzahl Militärpersonen an Bord, ist am 30. April im Mittelmeer torpediert worden. 51 Personen sind ums Leben gekommen.

Der Hafen von Portsmouth geschlossen.

WTB. Rotterdam, 21. Mai. Der Hafen von Portsmouth ist wegen Minengefahr bis auf weiteres geschlossen.

Hallischer Wetterbericht.

	19. Mai 9 Uhr abends	20. Mai 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	748.1	749.3
Thermometer Celsius.	21.3	16.3
Rel. Feuchtigkeit °/₀	55%	70%
Wind	NO 2	N 1

Maximum der Temperatur am 19. Mai: 27.0° C.
Minimum in der Nacht vom 19. Mai zum 20. Mai 14.0° C.
Niederschläge am 20. Mai 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

	19. Mai 9 Uhr abends	20. Mai 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	748.1	749.3
Thermometer Celsius	21.3	16.3
Rel. Feuchtigkeit °/₀	55%	70%
Wind	NO 2	N 1

Maximum der Temperatur am 19. Mai: 26.0° C
Minimum in der Nacht vom 19. Mai zum 20. Mai: 14.0° C.
Niederschläge am 20. Mai 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Wettervoraussage. Am 22. Mai: Kühler, meist trocken, teils heiter, teils wolkig. Am 23. Mai: Ziemlich heiter, trocken, Nachtfühl, Tag etwas wärmer als 22. Mai.

Für die Sommerreise

3 Tage vor ihrer Abreise in die Sommerfrische müssen sie die Ueberweisung unserer Zeitung bei der Geschäftsstelle bewirken, wenn Sie Wert darauf legen, dass in der Zustellung des Blattes nach dem neuen Heim keine Unterbrechung eintritt.

Bitte bedienen Sie sich dazu des nachstehenden Vordrucks.

Saale-Zeitung
(Bezugs-Abteilung)

Postscheckkonto Leipzig 4609. Fernspr. 1133.

Vor- und Zuname:	
Stand oder Beruf:	
Wohnung in Halle:	
Nachsendung nach:	
Nähere auswärtige Anschrift: Strasse, Gasthof usw.	
Von wann ab?	
Bis wann?	
Soll die Zeitung in Halle in dieser Zeit weitergeliefert werden?	
Besondere Wünsche:	

Streifbandsendungen:	Ueberweisungen	Bezahlt.
nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn wöchentlich . 50 Pfg. nach dem Ausland wöchentlich . 80 Pfg.	soweit postdienstlich zulässig: für jeden Monat oder einen Teil desselben 40 Pfg.	

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Natonek; für Auftritt: Siegfried Dyck; Letzte Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel, Eingetragene Genossenschaft in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170521033/fragment/page=0005

Walhalla-Theater

½8 Uhr.

Riesiger Erfolg.

Der grosse Berliner Operetten-Schlager:

„Die tolle Komtess"

von Bernauer und Schanzer.

Musik von Walter Kollo.

Kasse von 10—1½ und 4—6 Uhr.

Nur noch bis Donnerstag.

U.T Alte Promenade 11a.

Fernruf 5738.

Ostpreussen und sein Hindenburg.

Vaterländisches Schauspiel in 1 Vorspiel und 5 Akten.

Vorführung: 3, 5, 7, 9 Uhr.

U.T Leipzigerstrasse 88.

Fernruf 1224.

Die Lieblingsfrau des Maharadscha.

Ein indisch. Liebesroman in 4 Akt. Hauptr.: Gunnar Tolnaes.

Bad Steben bei Hof

Kgl. bayer. Stahl- u. Moorbad

Saison 15. Mai-30. Sept. Mineralmoor. Höhenklima. **Grösste Erfolge** bei Blutarmut und Bleichsucht, Herz-, Nerven- und Frauenleiden, gichtischen u. rheumatischen Erkrankungen. 581 m üb. Normal-Null. Zwei an Eisen u. Kohlensäure reichhaltige Mineralquellen von stärkster Radioaktivität. Neues Kurhaus und Wandelhalle, grosser Kurplatz und Kurpark, waldreiche Umgebung. Prospekte und Auskünfte kostenlos durch die Königl. Badeverwaltung Steben.

Sooden-Werra

4 radiumhaltige Solquellen. Bewährtes Heilbad bei: Katarrhen der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheit, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis, Rückst. von Influenza, Lungen- u. Rippenfellentzündung. Bahnlinie Göttingen-Bebra. Geschützte herrliche Lage inmitt. ausgedehnt. Gebirgswaldungen. Soldäder aller Art. Inhalationen. Gradierwerke. Pneumatische Apparate u. Kammern. Trinkkuren. Auskunft u. Prospekte durch die Badeverwaltung.

Eine Auswahl junge Arbeitspferde, paarweise, auch einzelne, und etliche **ältere Arbeitspferde** stehen preiswert zum Verkauf bei

Lüttich, Lauchstädter Straße Nr. 1.

Telephon 2367.

REX

Konservengläser Einkochapparate

zum Sterilisieren der Früchte **ohne Zucker.**

Fabrik-Niederlage:

Burghardt & Becher,

Leipziger Strasse 10.

Offene Stellen

Für grosse Landesprodukten-Großhandlung suche ich für sofort oder später

2 gewandte junge Kaufleute

event. Kriegsinvaliden

möglichst aus der Branche für allgemeine Kontorarbeiten und Besuch der Landwirte. Radfahren Bedingung.

Ferner **junge Dame** für allgemeine Kontorarbeiten und Schreibmaschine.

Friedrich W. Hesse,

Altenburg (Saale).

Frauen

zum Verkaufe von

Kriegszeitungen

für Sonntags (nachmittag) gesucht. Zu melden in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Von Hause

Ein Paketchen Humor aus den Werken von **Paul Keller**

1.—15. Auflage. Preis geb. Mk 3.—

. . . Dieses Paketchen mit seinem gemütlichen, erfrischenden, anmutigen, durch und durch dichterischen Inhalt gehört zu dem Besten, was man in die erschweren Zeit lesen und schenken kann. . . Kölnische Volks-Zeitung.

. . . Eigentlich sollte dieses Buch „Paul-Keller-Perlen" genannt sein, denn wir finden in ihm eine Anzahl der der schönsten Perlen . . .

Max Pechtold in Breslauer Gerichtszeitung.

. . . Dieser Humor erfrischt, erfreut und kräftigt das Herz. . . . Schles. Zeitung.

. . . Jeder ohne Ausnahme kann es lesen, und keiner wird es beiseite legen, ohne befreiend gelacht und für eine gute Stunde selbst im jammerlichsten Alltag lustig blinzelnde Lichter entdeckt zu haben. Schles. Volkszeitung.

Flinz und Flügge

Eine Aviatiade in 8 Nummern von **Roland Betsch** verfaßt und von **Georg Schütz** bebildert

Preis gebunden **Mk. 1.50**

Das köstlichste und ergötzlichste Buch über Fliegerei

Seiten ist so viel Humor in Wort und Bild in harmonischem Zusammenfluß geboten worden. Eine groteske Phantasie treibt hier üppige Blüten und paart sich mit großem fachmännischem Wissen. Der Flieger und der Laie werden gleich hohen Genuß an diesem prächtigen Buche haben.

Vergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau.

Der letzte Tag

des Probewaschens mit dem gesetzlich geschützten Waschapparat „So-Wasch" ist **unwiderruflich Mittwoch, der 23. Mai 1917.**

„So-Wasch" bietet Ihnen ungeheure Vorteile und löst die **Seifennot** in glänzender Weise.

Das Probewaschen

findet nur noch am **Montag, den 21., Dienstag, den 22.,** und zum letzten Male **Mittwoch, den 23. Mai,** täglich um 5 Uhr nachmittags

im Saale des Restaurants Mars-la-Tour, Gr. Ulrichstr. 10

(Eingang über den Hof, rechts) statt. Eintritt frei! Keinerlei Kaufzwang!

Bitte Wäschestücke, gleich welcher Art, mitzubringen.

Preis des Zink-Apparates bis einschließlich den 23. Mai 1917 nur ℳ 9.50 (später ℳ 12.—). Versand nach auswärts gegen Erstattung des Portos und der Verpackungsunkosten.

Bestellungen von auswärts bitte zu richten an:

Paul Ziebuhr, Bromberg.

Maurerpoliere, Betonpoliere, Schachtmeister,

werden für

große Fabrikbauten in der Lausitz eingestellt.

Carl Lingesleben,

Baugeschäft,

Halle a. S.

Sofort gesucht

jung, Dienstmädchen

Ramische Straße 12, I rechts.

Gesucht für sofort oder 1. Juli in Haushalt im Kreishaus Weißenfels

tüchtige Köchin,

selbständig in gut bürgerl. Küche. Einmachen (Mock) erwünscht. Übernahme von Hausarbeit Bedingung.

Frau Reg.-Assessor Bartels, Langendorf bei Weißenfels.

Stellengesuche

Kaufmann der Kolonialbranche, in Buchführung und Korrespondenz firm, sucht Krieges halber Beschäftigung als Disposit. od. Lagerist sowel. verwandter Branche. Gefl. Angebote unter L. 3526 a. d. Exp. d. Ztg.

Ausbesserin

f. Beschäftigung. Pfälterstr. 6 p. l.

Zu verkaufen

Villa in Wernigerode a. H.

auf dem Lindenberg, mit Aussicht auf Schloß und Brocken 6 Z., 2 gr. Kam., 2 geschlossene Veranden, Bad u. Wasserleitung, Pförtner-Wohng., meist massiv mit Doppelfenstern erbaut, für 36 000 ℳ zu verkaufen. Näheres u. F. 3577 a. die Exped. von dieser Zeitung.

10/30 PS.-Auto als Kraftdroschke

passend, mit offener und geschlossener Karosserie, ist infolge Todesfalls preiswert zu verkaufen. Besichtigung für Selbstreflektanten und Angebote an Max Hammer, Leipzigerstraße, Naumburger Straße 27.

Kaufgesuche

Weinflaschen,

Sekt- und Wasserflaschen kauft und holt auf Wunsch ab

Ludwig, Schweitzkestraße 14.

Alle Sorten Felle

Häute, Tierhaare u. Wolle kaufen

Gebr. Danglowitz,

Fischerplan 1

Gebrauchte Möbel,

Sofa, Bettko Tisch, Stühle, Spiegel und Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Preisofferten unter E. 3576 an die Exped. d. Zeitung.

Ein gebrauchter, noch erhaltener

Rohrplattenkoffer

zu kaufen gesucht. Offerten unter R. Z. 2520 an Rudolf Mosse, Halle.

Vermischtes

25 Mk. Belohnung!

Der ehrliche Finder, der gestern Sonntag vormittag zwischen 10—11 Uhr im städt. Schwimmbad Zelle 16 eine

goldene Uhr mit Kette

an sich genommen hat, wird gebeten, sie gegen obige Belohnung abzugeben

Anhalter Str. 2, I r.

Pr. Räucherspäne, Rauchspieße, Wurstspeiler

Karl Schumann, Gr. Steinstr. 30.

Ziegenmilch!

Wer gibt einer Kranken ½ bis 1 Liter täglich ab gegen Entgelt? Preisangebote unter A. 3572 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tambach.

Haus Tannenberg.

Erholungsheim. Kurhaus und Christl. Holpiz. Herrliche Lage am Walde. 550 m. Gute Verpflegung. Mäßige Preise. Prospekte.

Bei hartnäckigem

Hautjucken

auch bei heilenden Wunden verschafft Ihnen

Dr. Kochs Kühlsalbe (Antiprurit)

sofort Erleichterung. - Topf Mk. 4. Tube Mk. 2.00.

Löwen-Apotheke am Markt.

Für Militär: Sporen,

Kandaren, Steigbügel, Uniform-Knöpfe, Uniform-Abzeichen, Erkennungsmarken, Prakt. Essbestecke, Prakt. Taschenmesser, Signalpfeifen.

Ferdinand Haassengier,

Metallw.-Fabrik, Vernicklung, Barfüsserstr 9, Fernspr. 1196. Erneuern u. Brünieren von Säbeln, Helmbeschlägen usw.

Sport-Artikel

für

Fussball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner

sowie für

Leichtathletik und Touristik

empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert

H. Schnee Nachf.,

A. & F. Ebermann, Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Urin-Untersuchung,

chemische und mikrosk. sowie

Prüfung von Auswurf

auf Tuberkelbacillen

fertigt gewissenhaft und billig

Apotheker C. Kriltgen,

Königstraße 24, Ecke Merseburgerstr.

Zur gefl. Beachtung!

Bei der Einsendung von Offerten auf

:: Stellen-Angebote ::

worden mitunter

: Original-Zeugnisse :

beigelegt, welche sehr leicht abhanden kommen können. Wir empfehlen den Bewerbern daher, ihren Offerten nur

Zeugnis-Abschriften

beizulegen.

Die Anzeigen-Abteilung.

Apollo-Theater

Täglich abends Punkt 8 Uhr:

Marzelli's

neueste Lachschlager:

„Die Ahnentante"

und **„Neumann kann alles"**

Leo Morgensterns neueste Militär-Humoreske

„Wasserkopp in der Putzstunde"

u. d. übrige Prachtprogramm. In den bekannten Geschäften Vorverkauf z. ermäss. Preisen.

Stadttheater

Dienstag, den 22. Mai 1917 Anfang 7½ Uhr, Ende 10½ Uhr.

Die Förster-Christl.

Operette von Georg Jarno.

Mittwoch:

Die Warschauer Zitadelle.

Donnerstag:

Die versunkene Glocke.

Freitag:

Das Dreimäderlhaus.

Bad Wittekind.

Dienstag, den 22. Mai 1917, nachm. 3½ Uhr

Kur-Konzert

vom

Stadttheater-Orchester

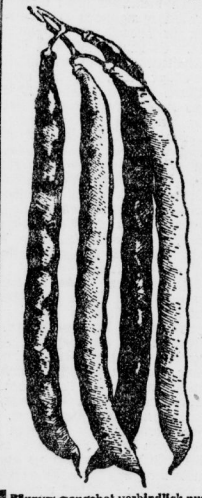
unter Mitwirkung des Cornet-à-Piston-Virtuosen

Otto Erfurth.

Leitung:

Kapellmeister Karl Nöhren.

Einrittspreis pro Person 35 Pf.



Räumungsangebot, verbindlich nur noch bis 3. Juni. **Buschbohnen,** die am reichsten tragenden Sorten, in Viertel-Pfund-Paketen, das **30 Pf.** Viertel-Pfund-Paket. — Saat-Puffbohnen (dicke Bohnen) — Winterzwiebeln — Krauskohl — Spinat — Gemüsepetersilie — Rapunzel — Gemüsegartenkresse — Radies — Rettich — Rhabarber — Schnittsalat — Mairüben — Schwarzwurzel — Weisskraut — Mangold — Kerbel — Stangenbohnen — Endivien — Gartenmelde — Pastinaken — Schnittkohl — Landgurken Sellerie — Stielmus — Teltower Rüben — Rosenkohl — Kohlrabi — Blumenkohl — rote Rüben — Speisekürbisse — Kohlrüben — Dill — Gurkenkraut — Bohnenkraut — Petersilienwurzel — Tomaten — Zuckerrüben zum Saftkochen. Von einer Sorte ein Paket Saat **25 Pf.**

15 Pakete M. 3.—

Blumensamen: Sonnenblumen — Tabak, um selbst Tabak zu ziehen — Levkoien — Astern — Malven — Reseda — Stiefmütterchen — Nelken — Löwenmaul — Vergißmeinnicht — Chrysanthemum — Leihyrus — Kapuzinerkresse — Phlox — Petunien — Gartenmohn — Goldlack — Zinnien — Dahlien — Unvergängliche Strohblumen — von einer Sorte ein Paket Saat **20 Pf.**

Das ganze Blumen-Sortiment, 20 Pakete Saat M. 3.—. Hornspäne Paket 25 Pf. — Echte Tiroler Gebirgsnelken, wüchsige Pflanzen in Töpfen 75 Pf.

Blumengärtnerei Petersein-Erfurt, Lieferanten für Se. Maj. den Deutschen Kaiser.

Hauptkatalog umsonst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170521033/fragment/page=0006